1891. Mittwoch, 18. Februar.

Der Gesellige.

No. 41. 65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Vom Reichstage.

[Reichstag.] 67. Sitzung am 16. Februar.

Die zweite Berathung des Arbeiterschutzgesetzes wird fortgesetzt. Die Erörterung über § 105c war in der letzten Sitzung nicht zu Ende geführt worden. § 105c trifft Bestimmungen über die Ausnahmen, welche von den in § 105b über die Sonntagsruhe festgesetzten Vorschriften zulässig sein sollen. Danach sollen die bezüglichen Vorschriften keine Anwendung finden: 1) auf Arbeiten zur Beseitigung eines Nothstandes, zur Abwendung einer Gefahr oder im öffentlichen Interesse; 1a) für einen Sonntag auf Arbeiten zur Durchführung einer gesetzlich vorgeschriebenen Inventur; 2) auf die Bewachung der Betriebsanlagen, auf Arbeiten zur Reinigung und Instandhaltung bezw. zur vollen Wiederaufnahme des vollen werkthätigen Betriebes; auf Arbeiten zur Verhütung des Verderbens von Rohstoffen oder das Mißlingens von Arbeitserzeugnissen, endlich 4) auf die Beaufsichtigung des Betriebes für die hiernach zulässigen Sonntagsarbeiten. Die hierdurch betroffenen Gewerbetreibenden haben ein Verzeichniß anzulegen, aus welchem für jeden einzelnen Sonn- oder Festtag die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Art und Dauer der Beschäftigung ersichtlich ist. Das Verzeichniß ist der Ortspolizeibehörde, auf Erfordern auch dem Aufsichtsbeamten der Polizeibehörde jederzeit vorzulegen. Bei Arbeiten, welche unter Ziffer 2 und 3 fallen, sollen die Arbeiter, sofern die Arbeiten länger als 3 Stunden dauern, entweder jeden dritten Sonntag 36 oder jeden zweiten Sonntag 12 Stunden (von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends) frei haben.

Zu diesen Kommissionsbeschlüssen liegen zahlreiche Abänderungsanträge vor.

Abg. Auer und Genossen (soz.) wollen z. B. in der Schlußbestimmung die Ruhezeit an jedem zweiten Sonntag auf 24 Stunden bemessen, welche spätestens 6 Uhr Morgens zu beginnen hat.

Die Volkspartei (Hähnle und Genossen) will die Bestimmungen wegen des Verzeichnisses streichen.

Endlich soll nach einem Antrage Aichbichler (Centr.), Biehl, Orterer die Bestimmung betreffend die längeren Ruhepausen nicht nur dann gelten, wenn die betreffenden Arbeiten länger als 3 Stunden dauern, sondern „wenn sie die Arbeiter am Besuch des Gottesdienstes hindern." Die Verpflichtung zur Anlegung eines Verzeichnisses soll nur den Inhabern der als Fabriken im Sinne der Gewerbeordnung geltenden größeren Betriebe obliegen.

Handelsminister v. Berlepsch: Ich kann Sie nur bitten, den Antrag Hähnle abzulehnen. Das Verzeichniß anzufertigen ist wirklich nicht schwer. Dem Antrag Aichbichler, welcher die Bestimmung bezüglich des Verzeichnisses lediglich auf die großen Betriebe beschränken will, kann ich mich auch nicht anschließen. Nach meiner Kenntniß der Verhältnisse wird im Großbetrieb weniger Neigung zur Ausnutzung des Sonntages vorhanden sein, als im Kleingewerbe.

Abg. v. Stumm (Rp.): Wenn man die Sonntagsruhe ernstlich will, so muß man auch das geforderte Verzeichniß annehmen. Ohne dasselbe werden Bestimmungen über die Sonntagsruhe ganz unwirksam. Die Arbeit, welche solche Verzeichnisse erfordern, ist sehr gering. Bei mir werden sie seit Jahren angefertigt. (Beifall.)

Abg. Payer (Volksp.): Ich muß die Frage nach der Nothwendigkeit der vorgeschlagenen Kontrolmaßregeln verneinen. Die Sache ist doch auch nicht so einfach, wie der Handelsminister sich das denkt. Die Sozialdemokraten bekämpfen immer die Polizei, aber hier wollen sie sie auch rufen. Der Unterschied zwischen politischer und anderer Polizei ist lediglich ein Spiel mit Worten. Nie ist der Unterschied zwischen Ihnen und uns klarer geworden, als jetzt. Das Verlangen nach Arbeiterschutz war schon vorhanden, als wir auf gemeinsamem demokratischem Standpunkt standen. Heute vertreten Sie Standesinteressen und machen uns, der Volkspartei, einen Vorwurf daraus, daß wir die Interessen der Allgemeinheit vertreten. Auch Herr Bebel fordert heute nicht die völlige Sonntagsruhe, wie sie in dem sozialdemokratischen Programm vorgesehen ist; es kann nicht jede Arbeit ruhen, wenn die Welt nicht untergehen soll, wenigstens nicht bei der gegenwärtigen Gesellschaft, es ist ja möglich, daß sie mal besser wird. (Heiterkeit.) Sie zweifeln immer an dem guten Willen Anderer, aber wir haben einen eben so guten Willen wie Sie, und mit Ihrem guten Willen allein können Sie nichts erreichen, es muß unser aller guter Willen vorhanden sein, wenn etwas zu Stande kommen soll, und diesen werden wir ohne Aussicht auf irgend welchen Dank und Lohn bethätigen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Bebel (Soz.): Wir vertreten die Interessen der Arbeiterklassen im Gegensatz zu den Unternehmerklassen. Mit demselben Recht, mit dem Herr Payer hier den Ruf nach Polizei tadelt, könnte er es auch in Bezug auf Raub, Mord, Diebstahl u. s. w. thun. Die Volkspartei ist, wie die anderen Parteien, eine Bourgeoispartei, während wir die rechtlosen Arbeiterklassen vertreten und deshalb die jetzige Gesellschaftsordnung bekämpfen. — Der Redner bittet schließlich den sozialdemokratischen Antrag anzunehmen.

Bei der Abstimmung wird der § 105c in der Fassung der Kommission mit dem Antrage Aichbichler u. Gen., welcher sich auf die Sicherung der Zeit zum Besuche des Gottesdienstes bezieht, und mit dem Antrage Hartmann u. Gen. angenommen. Nach letzterem darf die untere Verwaltungsbehörde Ausnahmen gestatten, wenn die Arbeiter am Besuche des sonntäglichen Gottesdienstes nicht gehindert werden und ihnen an Stelle des Sonntages eine vierundzwanzigstündige Ruhezeit an einem Wochentage gewährt wird.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Dienstag.

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus.] 34. Sitzung am 16. Februar.

Die zweite Berathung des Einkommensteuergesetzes wird fortgesetzt.

Abgg. Rickert (dtschf.) und Lückhoff (freikons.) haben sich zu dem Antrage vereinigt, daß in Abrechnung zu bringen sind

„Versicherungsprämien, welche für Versicherung auf das Leben, die Gesundheit und Erwerbsfähigkeit gezahlt werden, soweit sie 600 Mk. jährlich nicht übersteigen."

Finanzminister Miquel: Die Staatsregierung verkennt nicht, daß bei Aufnahme dieser Bestimmung in das Gesetz auch eine Verkürzung der Steuer absichtlich herbeigeführt werden kann; dennoch widerspricht sie dem Antrage nicht, denn wir wünschen die Sicherstellung der Hinterbliebenen auf diese Weise zu befördern. Personen, welche keine Pensionen beziehen, werden auf diese Weise ermuntert, für sich und ihre Angehörigen zu sorgen.

Abg. Mitthoff (nat.-lib.): Ich möchte nur darauf hinweisen, daß durch diese Bestimmung eine Ungleichheit in das Gesetz hineingebracht wird, indem hierdurch die gesunden Leute gegenüber den kranken begünstigt werden. Es giebt Viele, die sich gern versichern würden, aber von den Lebensversicherungen nicht angenommen werden.

Finanzminister Miquel: Wenn wir die Lage der Gesunden verbessern, so schädigen wir damit doch nicht die Lage der Kränklichen.

Der Antrag Rickert-Lückhoff wird angenommen.

§ 17 enthält den Steuer-Tarif. Die Steuerpflicht beginnt bei einem Einkommen von 900 Mk.; die Einkommenstufen steigen bis 1800 Mk. um je 150 Mk., von da ab bis 4500 Mk. um je 300 Mk.; von da ab bis 9500 Mk. um je 500 Mk.; von da ab bis 100500 Mk. um je 1000 Mk. und von da ab um je 5000 Mk. Die Einkommenstufen bis 10500 Mk. sind von der Kommission nicht verändert worden. Die Steuersätze betragen nach den Vorschlägen der Regierung: 6, 9, 12, 16, 21, 26, 31, 36, 45, 54, 66, 78, 92, 106, 120, 135, 150, 165, 180, 195, 210, 226, 242, 258, 276 und 300 Mk. Die Kommission beantragt, die ersten Stufen unverändert zu lassen; dagegen in den folgenden 14 Stufen Ermäßigungen eintreten zu lassen in folgender Weise: 44, 52, 60, 70, 80, 92, 104, 118, 132, 146, 160, 176, 192, 212, 232, 252 Mk. Außerdem will die Kommission die Einkommenstufen von 10500—30500 um je 1000 Mk. und je 30 Mk. Steuer; die Stufen von 30000—32000 Mk. um je 1500 Mk. und 60 Mk. Steuer; die Stufen von 32000—78000 Mk. um je 2000 Mk. und 80 Mk. Steuer, von 78000—100000 Mk. um je 2000 Mk. und 100 Mk. Steuer sich steigern lassen. Von 105000 Mk. ab sollen die Stufen um 5000 Mark und je 200 Mk. Steuer sich vermehren.

Abg. Richter (deutschfreis.) beantragt für die Stufen von 2900 Mk. bis 10500 Mk. folgende Steuersätze: 46, 51, 56, 61, 66, 72, 80, 88, 96, 106, 116, 126, 138, 150, 162, 180 und 200 Mk.

Abg. Enneccerus (natlib.) schlägt für die Stufen von 3000 bis 11500 Mk. folgende Steuersätze vor: 60, 68, 76, 84, 92, 104, 118, 132, 146, 162, 178, 196, 214, 232, 250, 268, 288, 308 und 330 Mk.

Geheimer Finanzrath Wallach giebt zur Klarstellung einen kurzen Abriß über die Veränderung des finanziellen Ergebnisses nach der Regierungsvorlage, dem Kommissionsbeschlusse und den vorliegenden Anträgen. Der Antrag Richter würde einen Ausfall von 10500000 Mk., der Antrag Enneccerus einen Ausfall von 1900000 Mk. zur Folge haben.

Abg. Bygen (nl.) hält den Tarif der Kommissionsvorlage für bedenklich. Das Gesetz werde seine günstige Wirkung nur dann erzielen, wenn jeder preußische Staatsbürger von dem Pflichtgefühl getragen werde, daß er den Staat ebenso wenig betrügen dürfe wie seinen Nachbar.

Ein inzwischen eingegangener Antrag Rickert-Steffens steht in der Mitte zwischen dem Antrag Richter und Enneccerus. Er beginnt die Ermäßigungen bei 2400 Mark, wo der Steuersatz 42 Mark betragen und langsam progressiv bis 250 Mark für 9500—10500 Mk. Einkommen steigen soll.

Abg. Richter (dfr.): Was in Bezug auf den Tarif regierungsseitig von Ausfällen gesprochen wird, lehne ich von vorn herein ab. Das Gesetz wird eine große Zahl Millionen mehr bringen (Sehr richtig! links), 20, 30 vielleicht 40 Millionen. Es kann sich also nur darum handeln, ob das Plus etwas größer oder kleiner sein wird, dagegen um einen Ausfall niemals. Ich hätte nichts dagegen, eine Kontingentirung des Gesammtbetrages vorzunehmen, so daß also, wenn eine gewisse Summe nicht erreicht wird durch die Veranlagung, dann durch prozentuale Zuschläge zum Tarif die Erreichung dieser Summe sicher gestellt würde.

Ich halte die Erleichterung der Mittelklassen für ein Gebot der Gerechtigkeit. Es ist ja richtig, daß ein Einkommen von 3000, 6000, 8000 Mk. größer ist als ein Einkommen von 2000 oder 1500 Mk. Aber man muß sich auch vergegenwärtigen, daß man, um diese höheren Einkommen zu erwerben, schon ein gewisses Kapital aufgewendet haben muß in der größeren Vorbildung. In den jetzt mit Steuerermäßigung bedachten Klassen wird der junge Mann mit 18 Jahren schon selbstständig und erlangt in kurzer Zeit ein Einkommen, wie er es später als ein bejahrter Mann nicht höher hat. Ganz anders bei den Mittelklassen, wo die Söhne oft erst zehn Jahre später selbstständig werden, manche erst mit 30 Jahren ein Einkommen erlangen, welches zum Unterhalt ausreicht. Wenn in denjenigen Klassen, in welchen der Sohn den Beruf des Vaters ergreift, so selten Vermögen entsteht, so rührt das von der größeren Kapitalaufwendung für die Ausbildung der Kinder her. Wenn in dieser Klasse der Ernährer stirbt, so ist die Noth oft viel größer als bei den durch diesen Tarif berücksichtigten Klassen, weil die einzelnen Familienmitglieder viel weniger im Stande sind, sich zu ernähren, als bei den unteren Klassen. In manchen Familien dieser Klassen wird dem Steuerzahlungstermin mit Bangen entgegengesehen, und wenn nicht so viel Auspfändungen vorkommen, wie bei den unteren Klassen, so rührt dies daher, daß die Betreffenden nach ihrer sozialen Stellung sich dem nicht aussetzen können, weil eine solche Maßnahme ihre soziale Stellung vernichtend trifft.

Die schwerste Belastung aus diesem Tarif sehe ich bei der Gemeindesteuer. Nimmt man an, daß in der Gemeinde 600000 Mk. aufzubringen seien, so würden, wenn die verschiedenen Einkommenklassen in der Gemeinde ebenso wie im Staate vertheilt sind, die unteren Klassen 300000 Mk. aufzubringen haben, die mittleren 180000 Mk. und die oberen Klassen 120000 Mk. Wenn dieser Steuertarif für die Gemeinden maßgebend wird, so hat er zur Folge die Herabsetzung der Steuer für die unteren Klassen um ungefähr ein Drittel. Diese müssen aber durch Zuschläge auf die anderen Klassen gedeckt werden. Erfolgt nun eine prozentuale gleichmäßige Deckung, so haben die unteren Klassen 200000 Mk. die mittleren Klassen 260000 Mk. und die anderen 140000 Mk. zu zahlen. Die Mittelklassen werden also erhöht. Setzt man den Tarif aber noch um ein Drittel herunter, so wird der Ausfall noch größer. Dann sind von den 600000 Mk. aufzubringen von den unteren Klassen nach der Kommission 200000 Mk., nach meinem Antrage 270000 Mk., von den mittleren nach meinem Antrage 165000 Mk., also ein Minus von 150000 Mk., während nach der Kommission ein Plus von 36000 Mk. eintritt, und bei den oberen Klassen würden sich die Beträge bedeutend höher stellen. Man würde dann bei 3 pCt. ungefähr das erreichen, was jetzt bei 4 pCt. herauskommt.

Mein Tarif giebt 10 Millionen weniger Ueberschuß als der Kommissionstarif, also statt über 30 nur 20 Millionen mehr.

Wenn nicht nachgewiesen ist, daß mehr Geld nöthig ist, habe ich keine Veranlassung, vor der Ermäßigung des Tarifs zurückzuschrecken in der Erwägung, daß das Plus in der Zukunft geringer ausfallen wird. Noch weniger kann mich dazu veranlassen die dunkle Andeutung über zukünftige Steuerreformen. Wenn dann weiter die Rede davon gewesen ist, daß der Herr Finanzminister eine höhere Belastung des fundirten Einkommens beabsichtigt, also des Einkommens aus beweglichem Kapital und aus Grundbesitz, so billige ich diesen Grundgedanken ja durchaus. Aber man kann denselben doch ausführen, indem man das fundirte Einkommen auf dem bisherigen Steuersatz beläßt und das persönliche um eine entsprechende Anzahl von Prozenten niedriger besteuert. Warum soll die Gerechtigkeit immer so anfangen, daß man nach der einen Seite zusetzt, ohne daß man nach der anderen entlastet. Ich halte es nicht für eine gerechte Steuer- und Finanzpolitik, wenn man die Steuertarife so macht, daß sie in Verbindung mit der neuen Veranlagungsmethode den Mittelklassen ein Unrecht zufügen, das Unmuth und Verbitterung schließlich bei ihnen erregen muß. (Beifall links.)

Finanzminister Miquel: Ich erkenne bereitwillig an, daß der Abg. Richter für seinen Antrag Alles vorgebracht hat und zwar in einer sehr verlockenden Weise, was überhaupt nur hierfür zusammengetragen werden kann. Der Abg. Richter sagt ungefähr: „Es soll nicht mehr aus der Reform herauskommen und nicht weniger." Das ist die Kardinalfrage. Diejenigen, welche die Mehreinnahmen, welche nicht durch Erhöhung des Prozentsatzes entstehen, sondern lediglich dadurch, daß das Einkommen in Zukunft in höherem Maße so versteuert wird, wie es bisher nach dem Gesetze schon versteuert werden sollte, als einen wesentlichen Zweck des Gesetzes anstreben, weil dadurch der Weg zur weiteren Steuerreform allein ermöglicht wird, die können diesen Standpunkt der Kontingentirung nicht annehmen. Darüber sind wir heute einig, und ich bin ganz einverstanden damit, wenn der Abg. Richter, der im Anfang von Deklaration wenig wissen wollte, jetzt auf einmal die Bedeutung derselben so hoch schätzt, daß nach seinen eigenen Angaben möglicherweise 100 Prozent mehr aus der Einkommensteuer sich ergeben.

Während Herr Richter früher den Steuertarif der Regierung als „ruinös" für die Gemeinden hinstellte, will er jetzt seinen viel tiefer einschneidenden Steuertarif als für die Gemeinden nutzbringend darstellen. Bei Annahme des Richter'schen Tarifs werden die Gemeinden aber so hohe Prozentsätze erheben, daß sie die wenigen großen Steuerzahler aus ihrer Gemeinde vertreiben würden. Dem Antrag Richter können nur Diejenigen zustimmen, welche alle Ueberschüsse aus der Vorlage vermeiden wollen.

Die Annahme von Richter's Anträgen, der ja auch die Kommunalsteuern abziehen will, würde jede Mehreinnahme beseitigen, so daß für die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer nicht ein Pfennig bleiben würde. Heute wird der Grund- und Gebäude-Eigenthümer besteuert von seinem Brutto-Einkommen, die stärkere Besteuerung des fundirten Einkommens kann nur das reine Einkommen treffen und zwar wird nicht nur das Kapital in Grund und Boden, sondern auch das mobile Kapital dabei betroffen werden müssen. Deswegen möchte ich bitten, bei diesem ersten Schritte zu einer Steuerreform nicht abzuirren. (Beifall rechts.) Ich kann Sie nur bitten, alle Anträge abzulehnen, sowohl den Antrag Richter als den Antrag Rickert, den Antrag Enneccerus und die Regierungsvorlage (Große Heiterkeit) . . . den Antrag der Kommission, wollte ich sagen. (Heiterkeit.) Wer das Ziel der Steuerreform will, der muß sich an die Regierungsvorlage, wenigstens an die Kommissionsvorlage halten. (Beifall.)

Abg. Krause (natl.): Ich werde bei der Kommissionsvorlage stehen bleiben. Der Antrag Richter wirkt dahin, daß die untersten Stufen bei den Gemeinden mehr belastet werden, als nach der Vorlage und nach dem Kommissionsbeschlusse. Das zeige sich namentlich in allen den Gemeinden, wo die Zahl der einkommensteuerpflichtigen Einkommen über 3000 Mk. nur gering ist.

Abg. v. Eynern (natl.) erklärt sich in vielen Punkten mit den Ausführungen des Abg. Richter einverstanden. Wenn der Antrag Richter auch eine Mindereinnahme bringen sollte, so sei er doch noch nicht zu verwerfen, denn die Vorlage sei ja eingebracht als ein Gesetz der ausgleichenden Gerechtigkeit, es solle eine bessere Einschätzung herbeigeführt werden. Wenn wirklich weniger herauskommen sollte, als jetzt die Einkommensteuer bringt, so könne mit leichtester Mühe der Tarif erhöht werden.

Die Fortsetzung der Berathung wird auf Dienstag vertagt.

Zur Lage.

Auf dem Mahle beim Reichskanzler v. Caprivi sprach der Kaiser besonders lange mit dem Abgeordneten Grafen Konrad Preysing aus Baiern. Ueber den Inhalt dieses Gesprächs wird der „Münch. Allg. Ztg." gemeldet: Anknüpfend an seine für den Herbst geplante Reise nach Baiern, erörterte der Kaiser die Stimmung Süddeutschlands dem Reiche gegenüber, betonte das Heranwachsen eines neuen Geschlechts und sagte von sich selbst: „Ich habe nicht die Empfindung von 1866, sondern die von 1870." Auf die Parteiverhältnisse eingehend, bemerkte der Kaiser, für ihn gebe es nur zwei Parteien: die staatserhaltende und die derselben entgegengesetzte. Ferner äußerte der Kaiser seine Befriedigung über die Wirkung der Aufhebung des Sozialistengesetzes und fügte hinzu, die Sozialdemokratie habe freie Bewegung im Rahmen der Gesetzlichkeit; darüber hinaus werde sie die schärfste Zurückweisung erfahren.

Zu Windthorst soll der Kaiser, wie aus Berlin berichtet wird, bemerkt haben: da er so hoch gefallen sei, ohne Schaden zu nehmen, verdiene er eigentlich in die erste Turnklasse aufgenommen zu werden. Das Wort kennzeichnet übrigens den beweglichen Diplomaten, politischen Handelsmann und Trapezkünstler Windthorst recht hübsch.

Der „Reichsanzeiger" macht jetzt zu einer Kritik der „Hamburger Nachrichten" über die Kolonialpolitik Bemerkungen. Das Hamburger Bismarckblatt hatte behauptet:

„daß Sansibar im Jahre 1886, wenn auch nicht auf Grund

von ausdrücklichen Abmachungen mit England, so doch thatsächlich als zum deutschen Interessengebiet gehörig betrachtet worden sei."

Die Behauptung, schreibt nun der „Reichsanzeiger", widerspricht den Thatsachen. Durch das in Form eines Notenwechsels zwischen Deutschland und Großbritannien getroffene Uebereinkommen vom 1. November 1886 ist ausdrücklich die Oberhoheit des Sultans von Sansibar über die Inseln Sansibar und Pemba u. s. w. anerkannt worden. Unmittelbar darauf hat die deutsche Regierung in Paris Schritte gethan, um Frankreichs Zustimmung zu dem oben erwähnten Uebereinkommen zu erhalten und ist mittelst Notenaustausch der französisch-englischen Erklärung vom 10. März 1862 beigetreten, in welcher die „Unabhängigkeit" von Sansibar festgesetzt ist. Bei den Verhandlungen mit der französischen Regierung ist es deutscherseits ausdrücklich „für den Sultan als eine werthvolle Errungenschaft bezeichnet, wenn durch unseren Beitritt zu der Erklärung vom 10. März 1862 die Anerkennung der Unabhängigkeit von Sansibar innerhalb festbestimmter Grenzen gewährleistet wird."

Unter diesen Umständen würde es gegen die ausdrücklichen Abmachungen mit England und Frankreich verstoßen haben, wenn Deutschland Sansibar als zu seinem Interessengebiet gehörig hätte betrachten wollen.

Das Abgeordnetenhaus hat sich über den Steuertarif beim Einkommensteuer-Gesetze noch nicht schlüssig gemacht. Mehrere Redner fanden, daß der Mittelstand nicht genügend in dem Tarife entlastet ist.

Die Frage, was von dem Einkommen in Abzug zu bringen ist, scheint im Allgemeinen befriedigend gelöst zu sein. Der deutsche Privatbeamtenverein wünscht in einer Eingabe, daß aber ein gewisser Prozentsatz (10%) bei der Einschätzung des Arbeitseinkommens der Privatbeamten in Abzug zu bringen ist, als Gegensatz für die zur Bestreitung derjenigen für die wirthschaftliche Sicherstellung der Zukunft nothwendigen Aufwendungen, welche den öffentlichen Beamten durch Alters- und Invaliditäts-Pensionen und Versorgung der Hinterbliebenen aus den öffentlichen Mitteln gewährt werden, ohne daß diese wichtigen Ansprüche dem zu versteuernden Einkommen zugeschlagen werden. Ob dieser Wunsch noch in dritter Lesung des Einkommensteuergesetzes berücksichtigt werden wird, ist sehr fraglich.

Im Reichstage geht die Berathung des Arbeiterschutzgesetzes ziemlich langsam vorwärts. Im Hause herrschte in der letzten Sitzung augenscheinlich unter dem Eindrucke des blos für Fachleute anziehenden Stoffes große Ermüdung, und Herr v. Helldorff suchte wie gewöhnlich, wenn es sich nicht um hochpolitische Fragen handelt, sich die Zeit mit dem Entwurf einer schönen Landschaft zu vertreiben. Graf Moltke, der nebenan sitzend gewöhnlich den schönen Baumschlag der Landschaft zu bewundern pflegt, fehlte diesmal. Der Reichstag ist überhaupt sehr schwach besucht; er ist fast stets beschlußunfähig (es sind weniger als 199 Mitglieder anwesend von 397). Wenn nun auch auf die Beschlußunfähigkeit bisher von keiner Seite aufmerksam gemacht geworden ist, so wirkt doch dieser Zustand sehr lähmend auf die ganze Geschäftsbehandlung. Beispielsweise sind Anträge auf Schluß der Erörterung schon deshalb unmöglich, weil jeder Redner, dem hierdurch das Wort abgeschnitten wird, den Reichstag durch Anzweifelung der Beschlußfähigkeit sofort zum Abbruch der Sitzung nöthigen kann. Der Abg. Richter sucht in der „Freis. Ztg." die Ursache des geringen Besuches des Reichstags in der Diätenlosigkeit der Mitglieder. Diese Erklärung wäre wenig schmeichelhaft für die rechten Volksvertreter. Es ist wohl natürlicher und richtiger, wenn man dem gleichzeitigen Tagen des Reichstags mit dem Abgeordnetenhause die Schuld zuschreibt. Viele Mitglieder des letzteren gehören auch dem Reichstage an und die Einkommensteuer z. B. interessirt sie offenbar mehr als Bestimmungen über Sonntagsruhe und dergl.

Berlin, 16. Februar.

— Dem Professor O. Liebreich in Berlin ist es gelungen, das Koch'sche Verfahren zu verbessern durch Einspritzungen mit einer Substanz, welche in ihren Wirkungen diejenigen des Koch'schen Mittels übertrifft.

— Die Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer, welche jetzt in Berlin versammelt ist, hat u. A. eine Erklärung angenommen, worin eine Umbildung der landwirthschaftlichen Centralvereine zu Landwirthschaftskammern gefordert wird, welche die technische Volkswirthschaft wahrzunehmen und die Behörden durch thatsächliche Mittheilungen, Anträge und Gutachten zu unterstützen haben.

— Die industriellen Kreise in Rheinland und Westfalen sind in nicht geringe Erregung versetzt worden durch ein Rundschreiben des Handelsministers, worin Letzterer sagt, von verschiedenen Seiten werde darüber Beschwerde geführt, daß die rheinisch-westfälischen Kohlengruben ihre vertragsmäßig eingegangenen Verpflichtungen zur Lieferung von Kohlen an deutsche Gewerbetreibende sehr lässig erfüllten und die dieserhalb gegen sie erhobenen Beschwerden mit dem Hinweis auf die ungenügende Zuführung von Wagen seitens der Eisenbahn-Verwaltungen oder auf Störungen des Betriebes zu entkräften versuchten, wogegen sie die ausländischen Abnehmer günstiger behandelten. Demgemäß ersucht der Minister die Handelskammern, durch Umfrage bei den größeren Gewerbetreibenden ihres Bezirks festzustellen, ob und in welchem Umfange diese Beschwerden begründet sind, und über die Mittel zur Abstellung sich zu äußern.

Baiern: Der Bischof von Speyer hatte in seinem Fastenhirtenbriefe das Anwachsen der Sozialdemokratie als eine der Folgen des Kulturkampfes und der Behandlung der Kirche durch die Regierung hingestellt. Der Bischof ist wegen dieser Behauptung auf Veranlassung des Prinzregenten amtlich um „Aufklärung" ersucht worden.

Frankreich. Die Deputirtenkammer hat in ihrer Montag-Sitzung beschlossen 500 000 Franken für die Alterthums-Ausgrabungen in Delphi zu bewilligen.

Der Werth der Einfuhr Frankreichs im Januar cr. betrug 308 Millionen Franken gegen 334 Millionen im Vorjahre, der Werth der Ausfuhr 201 Millionen gegen 238 Millionen im Vorjahre. Das Pariser Blatt „Temps" meint, daß die hierin zum Ausdruck gekommene Abnahme der industriellen und Handels-Thätigkeit vielleicht durch die große Strenge des Winters veranlaßt worden sei.

Wie aus Askabad (Buchara) gemeldet wird, sind von dort 300 Ballen bucharische Baumwolle für eine südfranzösische Spinnerei und 4500 Pud Merw'sche Schafwolle nach Roubaix als erste derartige Sendungen abgefertigt worden. In Roubaix (Nordfrankreich) sind Tuchfabriken, die sich jetzt für ein schafwollenes russisch-französisches Bündniß zu begeistern scheinen.

Die Pariser Blätter äußern sich über das Programm des neuen italienischen Ministeriums befriedigt. Der „Temps" findet in der die auswärtige Politik betreffenden Stelle den lange vermißten Ton der Weisheit, Festigkeit und Mäßigung. Die „Liberté" meint, das Programm beweise, daß Italien seinen diplomatischen Verpflichtungen treu bleibe, aber der Ton sei es, welche die Musik mache.

Rußland. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este wohnte diesen Montag im Exerzierhause zu Moskau den Uebungen je einer Abtheilung Infanterie, Dragoner und Kosaken bei, besichtigte die Kaserne des Jekaterinoslaw'schen Leibgrenadier-Regiments und stattete verschiedenen öffentlichen Gebäuden Besuche ab.

Dem Reichsrath liegt ein Plan betreffend die Einstellung der Kolonisation Rußlands durch Ausländer zur Durchsicht vor. Dem Entwurf zufolge wird im Grundsatz die Niederlassung von Ausländern in Rußland ganz verboten; Ausnahmen in Einzelfällen zu machen, ist dem Minister des Innern anheimgestellt, jedoch nur unter der Bedingung, daß „die Aspiranten russische Unterthanen werden und die russische Sprache und die russischen Grundgesetze gut kennen."

Aus der Provinz.

Graudenz, den 17. Februar 1891.

— Die Eissprengungen auf der Weichsel gehen jetzt wieder gut von statten, da das Eis besser abtreibt als bisher. Der Herr Oberpräsident hat sich zur Besichtigung der Sprengungsarbeiten nach Schulitz begeben, wo bisher 4½ Kilometer der Eisdecke gesprengt sind.

— Bis zum 1. Juli 1888 bestand für die Einfuhr von Faschinen-Reisig Zollfreiheit; das vom Bundesrath erlassene amtliche Waaren-Verzeichniß hob mit diesem Tage die Zollfreiheit auf und belegte den Festmeter mit 2,40 Mk. Einfuhrzoll. Mehrere ostpreußische Lieferanten, welche die Faschinen-Anfuhr für die Regulirungsbauten am Memelstrom übernommen hatten und das für die Strombauverwaltung passende Material nur aus Rußland beziehen können, mußten nun plötzlich hohe Zollbeträge zahlen, auf welche sie beim Abschluß der Verträge unmöglich hatten rechnen können, da früher Bundesrath und Finanzminister ausdrücklich die Zollfreiheit dieser Einfuhr anerkannt hatten. Sie richteten bereits im Mai 1889 eine Petition um Abhilfe an den Reichstag, welche aber bisher nicht zur Erledigung gelangt ist. Jetzt hat die Petitions-Kommission des Reichstages in dem Sinne der Bittsteller Beschluß gefaßt und die Frage, ob das Verlangen derselben, die Zollfreiheit des Faschinenreisig anzuerkennen, dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen werden solle, mit großer Mehrheit bejaht; auch wurde der Antrag, die Bitte auf Rückerstattung des auf Faschinenreisig erlegten Zolles dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen, einstimmig angenommen.

— Der Vorstand des Westpreußischen Provinzial-Schützenbundes hat in einer vorgestern im Schützenhause zu Danzig abgehaltenen Sitzung beschlossen, das Provinzial-Schützenfest, welches in diesem Jahre in Graudenz stattfindet, in der Zeit vom 25.—28. Juli abzuhalten. Es wird nach 3 Scheiben aufgelegt und nach einer freihändig geschossen werden. Die Königsgabe ist auf 100 Mk., die für den ersten Ritter auf 60 Mk., für den zweiten Ritter auf 45 Mk. festgesetzt worden; außerdem erhält jeder der Sieger eine Medaille am Bande. Der Schützengilde zu Graudenz sollen ferner aus der Bundeskasse eine Beihilfe bis zu 300 Mk. und das vorhandene Material zur Errichtung der Schießstände überwiesen werden.

— Die Kreisschulinspektoren einiger Kreise haben an die Lehrer der überfüllten Schulen Anfragen gerichtet, welche baldigst genau beantwortet werden sollen. Die Anfragen erstrecken sich auf die Anzahl der Kinder und die Größe der Klassenräume. Höchstwahrscheinlich will die Behörde die Schulen, in welchen über 100 Kinder von einem Lehrer in einem Klassenzimmer auf einmal unterrichtet werden, theilen und mit einem zweiten Lehrer besetzen.

— Nach einer Ministerialverfügung dürfen gegen israelitische Kinder wegen Nichtbesuchs der Schule am Sabbath Schulversäumnißstrafen nicht verhängt werden, wenn der Wunsch der Eltern nach Befreiung ihrer Kinder vom Schulbesuch zur Kenntniß der zuständigen Behörde gebracht ist.

— Im Gewerbeverein hielt gestern Abend Herr Pfarrer Ebel vor einem zahlreichen Zuhörerkreise von Herren und Damen einen Vortrag über „Die französische Revolution". Von vornherein betonte der Vortragende das Doppelwesen der Revolution und die doppelte Anschauung, die sie hervorrief: während die Einen in ihr eine Großthat des menschlichen Geistes erblicken, erscheint sie den Andern nur als ein düsteres Gemälde voll von Elend, Blut und Königsmord. In Wahrheit vereint sie beides, und schon im Anfang, bei der Erstürmung der Bastille, gesellte sich zu der aus edlen Beweggründen hervorgehenden Befreiung unschuldig Gefangener die Wuth eines entmenschten Pöbels. In lebendiger, bilderreicher Weise schilderte der Herr Vortragende die wichtigsten Ereignisse. Anknüpfend an das Wort Taine's: „Sie waren tollkühn und blutdürstig aus Todesfurcht", entwarf er ein Bild der Schreckenszeit und zeigte, wie nur etwa 2000 verzweifelte Menschen, an ihrer Spitze der kaltherzige, eitle, grausame Robespierre, die ganze Nation tyrannisirten. Zu jener Zeit erlag der ideale Gedanke der Revolution, der sich in den Girondisten verkörpert hatte. Erst nach dem Sturz der Schreckensherrschaft rafften sich die besseren Elemente wieder auf, und Bonaparte, der sie vertrat, schlug mit seiner Energie einen letzten Versuch des Pöbels nieder. Nicht lange währte es dann, bis sich der Schützer zum Tyrann wandelte, und treffend verglich daher der Herr Vortragende die Revolution mit einer Jungfrau, die zuerst den Völkern einen Blumenstrauß darbot, dann wild, den Dolch in der Hand, raste und mordete, und sich endlich als Sklavin zu den Füßen eines Herrn warf. Und diese Wandlung blieb auch den Fernerstehenden, besonders den Deutschen, nicht verborgen. Klopstock, der zuerst die Befreiung bewillkommnet hatte: „Wie viele Ketten rasseln ihren Silberton", kam später zu der Einsicht, daß „der gold'ne Traum bald dahinschwand." Und Klopstock sprach damit aus, was ganz Deutschland bewegte. — Zum Schluß bemerkte der Herr Vortragende, daß Zustände, wie die geschilderten, auch heute nicht unmöglich seien, wenn es leidenschaftlichen, haßerfüllten Elementen gelänge, sich aus der Tiefe zu erheben und abzufliegen. Die Zukunft berge Gefahren, es sei daher nothwendig, diesen vorzubauen; denn „was geschehen ist, sei keine Fabel und es könne sich wiederholen". Dem interessanten und lehrreichen Vortrag folgten die Zuhörer mit großer Aufmerksamkeit und lebhaftem Interesse.

— Das günstige Urtheil, welches das Publikum am Eröffnungstage der Vorstellungen über die Leistungen der Hoffmann'schen Theatergesellschaft gefällt hat, wurde in der gestrigen Aufführung bestätigt, denn auch diesmal war das Spiel so frisch und flott, daß es des ihm gespendeten Beifalls würdig erschien. Die Akustik des Saales leidet freilich an verschiedenen Mängeln, so daß laut und schnell gesprochene Stellen des Dialoges oft völlig unverständlich bleiben; es würde sich deshalb zur Probe einmal langsameres und leiseres Sprechen empfehlen. Gestern ging zum ersten Male der neue fünfaktige Schwank „Der Soldatenfreund" von G. v. Moser und O. Girndt über die Bretter, ein Stück, das schon durch seine Bezeichnung als „Schwank" darauf hinweist, daß es auf höhere Kunstbedeutung keinen Anspruch erhebt. Der Soldatenfreund, ein ehemaliger Fabrikant, sollte besser „Der Soldatennarr" heißen, denn in Narrheit artet seine Militärfreundlichkeit aus; wenn er zweierlei Tuch sieht, ist er aus dem Häuschen, über den Trommeln und Pfeifen hört und sieht er nichts von der übrigen Welt, die Rangliste kann er halb auswendig, für das Militär steht seine Börse immer offen, ein Civilist, der nicht Reserveoffizier ist, hat für ihn überhaupt nicht den Werth eines Menschen, obwohl er nicht einmal selbst Soldat gewesen ist, u. s. w. Neben diesem Charakter steht sein ehemaliger Compagnon, der reiche Cigarrenfabrikant, der vom Militär wenig wissen will und den Adel haßt, indessen schließlich bekehrt wird und sein Töchterlein einem adligen Referendar giebt, der ihm in der angenommenen Rolle eines Geschäftsreisenden durch untödtbares Mundwerk riesig imponirt hat. Aehnlich wie im „Krieg und Frieden" trommelt und pfeift und trompetet und rennt das Militär verschiedentlich auf und hinter der Bühne, und es kommt dadurch noch mehr Leben in die ersten Akte, als sie nach der Anlage und Erfindung an sich schon haben. Wie im „Krieg um Frieden" muß auch das Ungarthum sich mit dem Militärismus verbinden, der alte Schwiegervater v. Maros des vortrefflichen Pr.-Lts. v. Wingen und seine altjungferliche Schwester stellen die Vertreter der edlen Magyaren dar. Daß die verschiedenen Liebespaare bis zur Köchin und dem Burschen herab glücklich werden, kann man sich denken. Die Mitwirkenden, Damen und Herren, verhalfen mit ihren besten Kräften dem Stück zu einem großen Lacherfolg.

— Die von Herrn Schulz in seiner Dampfziegelei und Dampfschneidemühle eingeführte elektrische Beleuchtung wurde gestern Abend zum ersten Male in Thätigkeit gesetzt. Die im Freien errichteten Bogenlichter verbreiteten Tageshelle; die inneren Räume werden durch Glühlampen erleuchtet.

— In der vergangenen Nacht bald nach 12 Uhr ertönten plötzlich die Feuersignale. Auf dem Boden des der Wittwe Dombrowski gehöriger Hauses am Getreidemarkt war auf bisher nicht aufgeklärte Weise in einem Haufen Stroh und Heu Feuer ausgekommen, das sich auch dem Sparrenwerk mittheilte und eine Anzahl Möbel vernichtete; da indessen die freiwillige Feuerwehr mit großer Schnelligkeit auf der Brandstelle erschien und kräftig eingriff, wurden die Flammen bald gelöscht, ehe sie größeren Schaden anrichten konnten. Zur schnellen Dämpfung des Brandes trug der Umstand wesentlich bei, daß ein gefüllter Wasserwagen aus dem Spritzenhause sofort zur Stelle war. Es wird nämlich ein Wasserwagen im Spritzenhause gehalten, und das Wasser wird gegen das Einfrieren durch Gasheizung geschützt. Diese Einrichtung hat sich vorzüglich bewährt.

— Ein hiesiges kaufmännisches Geschäft, welches erst vor Kurzem durch die Unredlichkeit eines Dienstmädchens geschädigt wurde, ist abermals bestohlen worden, und zwar durch einen Angestellten, welcher aus der Wechselkasse Geld entwendete. Der leichtsinnige junge Mann wird sich deshalb vor Gericht zu verantworten haben.

— In der hiesigen Suppenküche, welche am 5. Januar eröffnet wurde, sind bis Ende Januar 5802 Portionen Suppe verabreicht worden.

— In den drei Monaten November, Dezember und Januar sind im hiesigen städtischen Schlachthause geschlachtet worden: 875 Stück Großvieh, 772 Stück Kleinvieh und 1752 Schweine. Von auswärts wurden zur Fleischschau gestellt 134 Stück Großvieh, 500½ Stück Kleinvieh und 789 Schweine.

— Dem Generalmajor z. D. v. Gründler zu Heidelberg, zuletzt Kommandant von Kolberg, ist der Kronenorden 2. Klasse verliehen worden.

— Der Regierungsassessor Dr. Kautz in Konitz ist zum Landrath des Kreises Konitz ernannt.

— Der Referendar v. Kries in Neuenburg ist in den Bezirk des Kammergerichts übernommen.

Der Besitzer Herzberg zu Brattwin ist zum Vorsteher des Brattwiner Wallverbandes gewählt und bestätigt worden.

y Briesen, 17. Februar. In diesen Tagen weilte der Herr Oberpostdirektor aus Danzig hier, um den Platz in Augenschein zu nehmen, auf welchem Herr Zimmermeister Günther das Gebäude für die Postverwaltung zu bauen gedenkt. So wird wahrscheinlich noch in diesem Sommer das Gebäude als eine neue Zierde unserer Stadt erstehen.

Kulm, 16. Februar. Die Erlaubniß zur Einfuhr lebender Schweine aus Rußland in das hiesige städtische Schlachthaus hat noch keinen Nutzen gebracht; bis jetzt ist noch kein einziges russisches Schwein hier eingeführt worden. Die Fleischer ziehen die einheimischen Schweine den russischen vor.

• Kulmsee, 16. Februar. Gestern Nachmittag wurde der neue evangelische Friedhof seiner Bestimmung übergeben. Das erste Grab nahm den verstorbenen Kaufmann und Direktor der Kulmseeer Volksbank, Herrn Scharwenka auf.

⊙ Strasburg, 16. Februar. Gestern hielt der hiesige Männer-Turnverein seine General-Versammlung ab. Aus dem Bericht des Vorstandes ging hervor, daß der Verein durch Entziehung der Gymnasial-Turnhalle sehr gelitten hat. Da es an einem anderen geeigneten Turnlokale mangelt, muß sich das Turnen auf die Sommerzeit beschränken. Die Einnahmen betrugen 285 Mk. und die Ausgaben 214 Mk. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Heusel, Ott, Wirstritz und Strehlau. — Vorgestern beging das Unteroffizier-Korps sein Winterfest, bestehend aus Theater, Gesang und Tanz.

6 Schwetz, 16. Februar. Gestern Nachmittag fand hier eine Katholikenversammlung statt, die sehr zahlreich besucht war. Hr. Dekan Block-Schwetz sprach in polnischer und deutscher Sprache über die Zurückberufung der Jesuiten, bezeichnete dieselben als Pioniere und Stützen des Katholizismus und verlas eine Petition, welche hier zur Unterschrift ausliegen und demnächst dem Reichstage zugesandt werden soll. Herr v. Parczewski-Belino hielt dann eine längere Rede über die sogenannte Schulfrage. Die bekannten Forderungen: Aufhebung der Simultanschulen und Einführung der konfessionellen Schulen, Gebrauch der polnischen Sprache bei der Ertheilung des Religionsunterrichts, wurden in eine Erklärung zusammengefaßt, welche den polnischen Abgeordneten übermittelt werden soll. Ganz besonders legte Redner es den Anwesenden ans Herz, ihre Kinder unter allen Umständen zum stetigen Gebrauch der Muttersprache im Hause anzuhalten. Herr Dekan Block wies hierauf hin auf die Agitation der Sozialdemokraten unter der polnischen Bevölkerung durch Verbreitung von Arbeiterzeitungen in polnischer Sprache; er warnte vor diesen Blättern, machte auf die verderblichen Bestrebungen dieser Partei aufmerksam, beleuchtete auch das veröffentlichte Programm derselben. Nach Schluß der Rede brachte Herr v. Parczewski auf die beiden wichtigsten Faktoren, welche sich zur Abwehr der Sozialdemokraten verbunden, auf Kaiser und Papst ein dreimaliges Hoch aus, in das die Versammlung mit Begeisterung einstimmte.

Konitz, 16. Februar. Gestern wurde der Gutsbesitzer Preußler-Kl Paglau bestattet, ein Mann, der für unseren Kreis und die Provinz als Kreisdeputirter und Provinziallandtags-Abgeordneter, als Vorsitzender des landwirthschaftlichen Vereins Jahre hindurch die uneigennützigste Thätigkeit entfaltet hat.

Dirschau, 16. Februar. Der hiesige evangelische Jünglingsverein beschloß in seiner gestrigen Sitzung, eine eigene Krankenkasse als Zweig der Bundes-Krankenkasse der evangelischen Männer- und Jünglingsvereine zu Berlin einzurichten.

J Danzig, 16. Februar. Heute Abend wurde in Schidlitz eine ziemlich zahlreich besuchte sozialistische Versammlung abgehalten, in welcher Herr Jochem-Danzig einen Vortrag über den Reichstag und die Arbeiterschutzgesetzgebung hielt. Die sozialistischen Wünsche zu dieser Vorlage sind durch die Reichstagsverhandlungen bekannt. Im Anschluß daran besprach der Redner

auch die Unfallversicherung und das Altersversorgungs- und Invaliditätsgesetz, er erklärte es für ungenügend und wünschte verschiedene Verbesserungen zu demselben, u. A. eine doppelt so hohe Rente. Die Versammeltenzfriesen aber: „wir wollen das ganze Gesetz abgeschafft haben." Diese Meinung bekämpfte der Redner in entschiedenster Weise, er sagte: nicht abgeschafft, sondern ausgebaut soll das Gesetz werden. Ein anderer Redner sprach über die ländlichen Arbeiter, die er als Parias der Menschheit schilderte. Die Versammlung schloß mit einem dreimaligen Hoch auf die internationale Sozialdemokratie, und die Versammelten entfernten sich hierauf mit dem Gesange der Arbeiter-Marseillaise.

Danzig, 16. Februar. (D. Z.) Der Provinzialausschuß hatte den Beschluß gefaßt, seinen früheren Vorsitzenden Herrn Oberbürgermeister v. Winter, welcher sich um die Provinz große Verdienste erworben hat, durch Anbringung seines Oelbildes im Landeshause zu ehren und gleichzeitig eine Adresse an ihn zu richten. Diese Adresse ist nun Herrn v. Winter gestern durch eine Deputation des Provinzialausschusses überreicht worden.

Neidenburg, 16. Februar. (N. W. M.) Einem rohen Scherz ist ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der 32jährige Ortsarme Oskar Klein, ein geistig wie auch körperlich schlecht entwickelter Mensch, kam in das Geschäft eines hiesigen Kaufmanns, um dort einen Schnaps zu trinken. Dem armen Menschen, mit welchem man sich gerne einen Scherz erlaubte, wurde nun in ein Gefäß Bier mit Brennspiritus eingegossen, welches Gebräu auch von ihm bis auf die Neige ausgetrunken wurde. Die Folgen blieben leider nicht aus; Klein stürzte zu Boden und wurde bewußtlos nach Hause getragen, woselbst er nach wenigen Augenblicken starb.

Bromberg, 16. Februar. Die hiesige Handelskammer beschloß vorgestern, den Antrag des Central-Vorstandes der kaufmännischen Verbände Deutschlands in Leipzig an das Staatsministerium zu unterstützen, demzufolge die Konsum-, Offiziers- und Beamten-Vereine, welche nachweislich auch mit Nichtmitgliedern Geschäfte machen, der Gewerbe- wie der Einkommensteuer unterliegen sollen. Nach längerer Berathung über die Nachtheile, welche der hiesige Bezirk erleiden würde für den Fall, daß beim bevorstehenden Abschluß eines Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn den Erzeugnissen letzterer Länder, besonders Getreide und Holz, einseitig eine Zollbegünstigung eingeräumt werden solle, beschloß die Handelskammer, beim Reichskanzler dahin vorstellig zu werden, daß es ein unbedingtes Erforderniß für Handel und Gewerbe, sowie für die Landwirthschaft der ostdeutschen Gebiete, insbesondere des hiesigen Bezirks sei, die Eisenbahntarife für Getreide, Mehl 2c. nach dem Westen Deutschlands derart zu ermäßigen, daß es den hiesigen Produzenten ermöglicht wird, auch im Westen Deutschlands erfolgreichen Absatz für ihre Waaren zu gewinnen.

Vor einiger Zeit wurde in der Amtsgerichtskasse zu Wongrowitz ein Einbruch verübt, die Diebe wurden indessen dabei überrascht und festgenommen. In der letzten Strafkammersitzung zu Gnesen wurden nun beide Einbrecher, der Arbeiter Wilhelm Kallenberg und der Schuhmacher Vogt aus Posen, zu je 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Zusammenstellung der Niederschläge und Gewitter auf der Regenstation Graudenz im Jahre 1890.

Die Hauptaufgabe der Witterungskunde, einer der neuesten Wissenschaften überhaupt, ist die, die zukünftige Witterung wenigstens für die nächste Zeit vorher bestimmen zu können. Um diese Aufgabe zu lösen, ist ein Zusammenwirken aller Meteorologen an möglichst vielen Orten der Erde nach einem gemeinsamen Beobachtungsplan und einer einheitlichen Beobachtungsmethode nothwendig. Gegenwärtig wird dieses angestrebt durch viele meteorologische Institute und Centralanstalten, sowie durch internationale Kongresse und Konferenzen des zu diesem Zwecke besonders eingesetzten Ausschusses. Der erste meteorologische Kongreß hat im Jahre 1873 in Wien, der zweite 1877 in Rom stattgefunden. Vereinzelte Beobachtungen haben indeß schon viel früher stattgefunden; dieselben haben der Natur dieser Wissenschaft nach jedoch nur wenig Werth, so daß die bedeutenden Fortschritte auf diesem Gebiete erst aus jener Zeit sich herschreiben, in der auf Humboldt's Veranlassung viele meteorologische Stationen eingerichtet wurden, auf denen eine längere Reihe von Jahren hindurch gleichzeitige Beobachtungen angestellt wurden. Die Regierungen in England und Rußland gingen hierin voran; jetzt aber besitzen fast alle Kulturstaaten meteorologische Anstalten mit einer Anzahl von Stationen. In Deutschland gab es nach amtlichen Berichten im Jahre 1877 204 meteorologische Stationen oder auf rund 2500 Quadratkilometer eine. Gegenwärtig hat sich die Zahl fast verdreifacht, da jetzt auf jedes der 35 Quadrate, in die Deutschland getheilt ist, 15—20 Stationen entfallen.

Westpreußen besaß früher nur Beobachtungsstationen zu Hela, Neufahrwasser, Danzig, Konitz und Thorn, während in den letzten Jahren noch eine ganze Reihe anderer Orte hinzu gekommen ist, darunter seit Januar 1890 auch die Station Graudenz, die von Herrn Hauptlehrer Preuß verwaltet wird. Nach seinen vorschriftsmäßig nach Anleitung des meteorologischen Instituts zu Berlin vorgenommenen Messungen und Notierungen gestalten sich die Witterungsverhältnisse für das Jahr 1890 folgendermaßen:

Monat	Schneetage.	Hageltage.	Graupeltage.	Nebeltage.	Gewittertage.	Tage mit mehr als 2 mm. Niederschlag.	Summe der Niederschläge in mm.
Januar	4	—	1	1	—	8	23,7
Februar	2	—	1	4	—	2	2,9
März	3	—	—	2	—	6	10,5
April	—	2	—	1	3	14	55,7
Mai	—	—	1	—	5	9	24,4
Juni	—	—	2	—	2	14	45,3
Juli	—	—	—	—	6	18	96,5
August	—	—	—	2	6	15	94,2
September	—	—	—	—	—	13	34,4
Oktober	3	—	2	1	—	19	63,2
November	3	—	—	2	—	16	47,5
Dezember	9	—	—	3	—	9	8,6
Summa	24	2	7	16	22	143	506,9

Aus der Tabelle ergiebt sich, daß die größten Niederschläge in den Monaten Juli, August und Oktober, die geringsten im Februar, März und Dezember stattgefunden haben. Der gewitterreichste Monat ist der Juli, der schneereichste der Dezember, der nebelreichste der Februar gewesen. Den größten Niederschlag innerhalb 24 Stunden hatten in den einzelnen Monaten folgende Tage.

Im Januar der 21. mit 10,1 mm
„ Februar „ 25. „ 1,6 „
„ März „ 8. „ 3,8 „
„ April „ 28. „ 17,4 „
„ Mai „ 7. „ 10,7 „
„ Juni „ 8. „ 7,9 „
„ Juli „ 2. „ 17,1 „
„ August „ 27. „ 37,1 „
„ September „ 4. „ 11,5 „
„ Oktober „ 10. „ 10,9 „
„ November „ 11. „ 11,0 „
„ Dezember „ 19. „ 1,9 „

Ueber die Gewitter ist noch Folgendes beobachtet worden An den 22 Gewittertagen haben 28 Gewitter sich entladen, und zwar am 13. Juni 2, am 4. Juli 2, am 18. Juli 3, am 20. Juli 2 und am 26. August 2, so daß auf den Juli 9 Einzelgewitter kommen. Wenn zwischen 2 Gewittern 1 Stunde verstreicht, so wird jedes als ein besonderes angesehen. Von den 28 Gewittern waren 5 Nahgewitter und 23 Ferngewitter. Die Nahgewitter (das sind solche, bei denen zwischen Blitz und Donner nicht mehr als 10 Sekunden verstreichen) fanden statt am 18. April, 2. und 4. Juli und 13. und 14. August. Das stärkste Gewitter war das am 14. August, bei dem ein heftiger Wind plötzlich losbrach, und das von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet zwar.

Verschiedenes.

— [Bei dem Erbprinzen von Meiningen] fand am Sonntag Abend eine größere Festlichkeit statt, welcher der Kaiser, die Kaiserin und zahlreiche hochgestellte Persönlichkeiten beiwohnten. Es wurden u. a. eine Liebhabertheater-Vorstellung gegeben, in welcher der Belly'sche Schwank „Monsieur Herkules" zur Darstellung gelangte. Zu diesem Zwecke war vom Direktor Ludwig Barnay, welcher die Regie übernommen hatte, eine kleine Bühne errichtet worden. Prinz Heinrich von Preußen spielte die Titelrolle, den Jongleur, mit einer Geschicklichkeit, die das Entzücken der höchsten Herrschaften erregte. Die Prinzessin Margarethe wirkte in dem Stücke ebenfalls mit, während der Erbprinz von Meiningen den Schuldirektor darstellte.

— [Schiffsunfall.] Laut Lootsenbericht aus Bremerhaven stießen am Montag früh in der Nähe von Norderney zwei Dampfer zusammen, von denen der eine sofort sank, während der andere, anscheinend unbeschädigt geblieben, die Passagiere des ersteren rettete, und sodann die Reise seewärts fortsetzte. Die Namen beider Dampfer sind bis jetzt noch unbekannt.

— [Der Verdacht,] daß der in Spandau umgekommene Bahnbeamte das Opfer eines Verbrechens geworden sei, hat sich verstärkt, nachdem mehrere hundert Arbeiter, die sich in jenem Zuge befanden, vernommen worden sind. Nach allen Nebenumständen zu schließen, scheint es, als ob der Schaffner nach einem kurzen Handgemenge in das Wasser geworfen worden sei.

— [Ein schreckliches Unglück] hat, wie jetzt erst bekannt wird, am Jahresschlusse die Stadt Cordova in Argentinien heimgesucht. Durch den plötzlichen Bruch eines Kanals ergossen sich ungeheure Wassermassen über die Stadt, deren nichts ahnende Bewohner sich, da es Nacht war, in tiefem Schlummer befanden. Die Polizei feuerte Gewehrsalven ab, um die Schläfer zu wecken. Dieselben sprangen in dem Glauben auf, daß es sich um eine Revolution handle, sahen jedoch bald ihren Irrthum ein, da das Wasser in den Straßen immer höher stieg und das Gas in den Laternen erlosch. Die schrecklichsten Scenen trugen sich zu, lautes Jammergeschrei erfüllte die Straßen. Man schätzt die Zahl der ums Leben gekommenen Personen auf 150 und den durch den Bruch des Kanals entstandenen Schaden auf 3 000 000 Dollars.

— [Jack, der Aufschlitzer?] Der wegen des Frauenmordes in Wichtechapel verhaftete Saddler wurde diesen Montag dem Richter vorgeführt. Nach Erledigung der gesetzlichen Formalitäten wurde die Verhandlung auf 8 Tage vertagt. Es wird wahrscheinlich gegen Saddler Anklage wegen Mordes erhoben werden. In dem Besitze des Mannes wurde ein großes zur Verübung der That geeignetes Messer gefunden, auch sind noch weitere denselben schwer belastende Umstände ermittelt worden.

Saddler soll zwei Tage vor dem Mord auf dem Dampfer „Fez" aus der Türkei angekommen sein. Er war achtzehn Monate von England abwesend, was mit der Zeit des letzten Frauenmordes ungefähr stimmt. Er wurde kurz vor dem Mord mit dem Ermordeten zusammen gesehen und begegnete eine Viertelstunde nach dem Mord einem Polizisten, welcher ihn wegen der Blutflecken auf seinen Kleidern anhielt, aber schließlich freigab. Saddler hat Kratzwunden im Gesicht; drei Zeugen, die ihn in Gesellschaft der Ermordeten gesehen, erkannten ihn aus einer Reihe anderer Männer heraus.

— (Künstlicher Regen.) Die Ackerbau-Abtheilung der amerikanischen Regierung wird in diesem Jahre 2000 Dollar für Versuche aufwenden, um durch Explosion von Pulver oder Dynamit künstlichen Regen zu erzeugen. Es ist eine bekannte Thatsache, daß in vielen Fällen schon durch größere Sprengungen, Kanonaden u. dergl. nach langer regenloser Zeit plötzlich sehr heftig auftretende Regengüsse verursacht worden sind, und es soll nun festgestellt werden, in wie weit diese Erscheinung der Landwirthschaft nutzbar gemacht werden kann.

Entscheidungen und Verfügungen.

— Nach § 30 des Reichs-Branntweinsteuergesetzes vom 24. Juni 1887 ist Brennereibesitzern, welche wegen Defraudation der Verbrauchsabgabe durch unbefugte Brantweinbereitung, Ableitung 2c. verurtheilt werden, zu untersagen, das Brennereigewerbe selbst jemals wieder auszuüben oder durch Andere zu ihrem Vortheil ausüben zu lassen. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht durch Urtheil vom 11./18. November 1890 ausgesprochen, daß über die Untersagung in demselben strafgerichtlichen Verfahren und durch dasselbe Urtheil, welches wegen der Defraudation ergeht, vom Strafrichter erkannt werden muß.

— Die durch das Reichsgesetz betr. die Statistik des Waarenverkehrs vom 20. Juli 1879 angeordnete Anmeldepflicht der über die deutschen Grenzen ein-, aus- und durchgeführten Waaren erstreckt sich, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 4. November 1890, nicht auf die der Konfiskation unterliegenden Gegenstände der Contrebande. Derjenige, welcher sich der Contrebande schuldig macht, ist demnach nicht auch wegen Unterlassung der in dem erwähnten Gesetz vorgeschriebenen Anmeldung zu bestrafen.

Neuestes. (T. D.)

Berlin 17. Februar. Bei Berathung des Einkommensteuergesetzes erinnerte Regierungs-Kommissar Wallach auf eine Frage Rickerts über die Verwendung der auf 15 bis 30 Millionen Mark zu veranschlagenden Ueberschüsse an die gestrige Erklärung des Finanzministers, welcher nicht einmal an einen Mehrertrag von 15 Millionen glaube.

Fürst Bismarck erklärte einer Augsburger Deputation, er verwerfe die Politik, welche uns die Getreidezölle nimmt und die Jesuiten wiedergiebt. (Will denn das die gegenwärtige Regierung? D. R.)

* **Berlin, 17. Februar.** Die Regierung soll beschlossen haben, direkt gegen den Urheber der Preßtreibereien in den Hamb. Nachrichten nichts vorzunehmen, jedoch alle Auslassungen zu prüfen und erforderlichenfalls im Reichsanzeiger richtig zu stellen.

Der kürzlich wegen angeblich schlechten Befindens aus der Haft entlassene Graf Kleist vom Loß verübte neue ernste Gewaltthaten.

Köln, 17. Februar. Der Abends 8,2 abgehende Personenzug stieß in Folge starken Nebels auf dem Brühler Bahnhof auf einen Güterzug. Einige Wagen wurden zertrümmert oder beschädigt, mehrere Personen wurden leicht verletzt. Ein Bremser blieb todt in Folge schwerer Verletzungen. Beide Geleise waren früh noch gesperrt. Die Passagiere mußten umsteigen.

* **London, 17. Februar.** König Humbert soll gebeten werden, in der Beeringsmeerfrage (wegen der Fischereigerechtigkeit der Amerikaner und Engländer) Schiedsrichter zu sein.

— [Neue Patente.] Die Zündmaschine (Patent 54962) von M. Hett in Münstereifel ist bestimmt, alle Anzündematerialien als Stroh, Holz u. s. w. entbehrlich zu machen. Durch eine auf einer besonderen Schale brennenden Flamme, welche entweder durch Spiritus oder Petroleum gespeist wird, wird ein mittels eines Kautschukgebläses erzeugter Luftstrom geleitet, welcher gleichzeitig etwas von der Brennflüssigkeit mitreißt und eine lange sehr heiße Flamme entstehen läßt, die jede Kohlengattung in kurzer Zeit in Brand setzt.

Der Arbeitsständer für Schuhmacher (Patent 54943) von Härzer u. Prunisch in Jena gestattet, alle Arbeiten, welche man bisher auf dem Schoß vornahm, in einer der Gesundheit zuträglicheren, dem jeweiligen Bedürfniß anzupassenden Höhe auszuführen. Das Polster ist genau nach dem Schoß geformt und drehbar. Der Spannriemen wird durch ein veränderliches Gewicht selbstthätig angezogen und kann durch einen Fußtritt sofort behufs Herausnahme des Schuhes gelöst werden. Das Polster, auf welches man auch den Klopfstein legen kann, ist abnehmbar und kann ein Schneidebrett an seine Stelle gebracht werden.

(Patb. Gerson u. Sachse, Berlin).

Berlin, 17. Februar. (T. Dep.) Russische Rubel 238,15.

Berlin, 16. Februar. Spiritus-Bericht. Spiritus unversteuert, mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 70,4 bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 50,8 bis 50,5 bez., Februar 50,8—49,9 bez., April-Mai 51—51,1—50 bis 50,1 bez., Mai-Juni 50,9—50 bez., Juni-Juli 51—50,2—50,3 bez., Juli-Aug. 51,3—50,5 bez., Aug.-Sept. 51—50,3 bez., Sept. Oktbr. 47,7—46,6 bez. Gekündigt 30,000 Ltr. Preis 50,3 bez.

Die mäßige Locozufuhr wurde zu notirten Preisen rasch geräumt. Im Terminhandel setzten die Preise höher ein, später trat aber stärkeres Angebot in den Markt, so daß der Aufschlag wieder verloren ging.

Butter. Gebr. Lehmann u. Comp. **Berlin, 14. Februar.** In der ersten Hälfte dieser Berichtswoche gestaltete sich das Geschäft etwas lebhafter, sodaß die Notirung um 2 Mk. erhöht werden konnte. Auch Landbutter wurde besser beachtet.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (Alles per 50 Kilogr.) für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 105—107, IIa 102—104 IIIa 90—101 Mk. Landbutter: Pommersche 82—84, Netzbrücher 80—83, Ost- und Westpreußische 80—83, Tilsiter 80—83, Elbinger 80—83 Mk.

Posen, 16. Februar. Marktbericht. (Kaufmänn. Vereinig.) Weizen 17,50—18,90, Roggen 15,30—16,70, Gerste 13,60—15,80, Hafer 13,20—13,70, Kartoffeln 4,00—4,60, Lupinen blaue 8,00—8,50 Mk. per 100 Kilogramm.

Danzig, 17. Februar. Getreidebörse. (T. D. v. Max Durège.) Weizen: loco fest, 400 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländ. — Mk., hellbunt inländ. Mk. 189—190, hochbunt inländ. Mk. 192—193, Termin April-Mai 126pfd. zum Transit Mark 149,00 per Juni-Juli 126pfd. z. Trans. Mk. 150,00.

Roggen loco flau, inländ. Mk. 153—158, russ. und polnischer zum Transit Mk. 114, per April-Mai 120pfd. z. Transit Mark 117,00, per Juni-Juli 120pfd. zum Transit Mk. 117,00.

Gerste: gr. loco inl. Mk. —, kl. loco inl. Mk. —.
Hafer: loco inl. Mk. —.
Erbsen: loco inländisch Mk. —.
Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 67,00 nichtkontingent. Mk. 47,00.

Königsberg. 17. Februar 1891. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- und Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 67,50 Geld, Mk. 67,50 bez., unkontingentirt Mk. 47,50 Geld, per Februar Mk. 47,50 Geld.

Willisaß. Donnerstag, den 19. d. Mts., Abends 5 Uhr, Passionsandacht: Hr. Pred. Geschke.

Heute Nachmittag 7 Uhr entschlief sanft nach langer Krankheit mein inniggeliebter unvergeßlicher Gatte, unser theurer allverehrter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der Rentier (3238)

Peter Goerke.

Um stilles Beileid bittet im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen

Gr. Kruschin, den 14. Februar 1891.

Christine Goerke geb. Schreiber.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied heute Abend 9½ Uhr sanft nach längerem Leiden zu einem besseren Leben mein innigst geliebter Mann, unser vielgeliebter Vater, Schwieger- und Großvater

C. Minkowski

in seinem 73. Lebensjahre.

Garnsee, 15. Februar 1891.

Im Namen der Hinterbliebenen

Caroline Minkowski geb. Gehde nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag, den 20. Februar cr., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (3239)

Heute Mittag 3 Uhr starb meine innig geliebte Frau

Käthe geb. Pistor

in Folge der Entbindung.

Lubochin, 16. Febr. 1891.

(3251) **G. Knorr** Administrator.

Beerdigung findet Donnerstag, den 19. d. Mts., statt.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden munteren Töchterchens wurden hoch erfreut (3254)

Niederzehren, 16. Febr. 1891.

J. Czecziwodda nebst Frau Johanna geb. Windolff.

Feier

zum

Gedächtniss an D. Luther's Todestag.

Evangelischer Familienabend im **Tivoli**, Mittwoch, den 18. Februar, Abends 8 Uhr: Ouverture, Prolog, Arie, Chorgesänge, Ansprachen. Als Eintrittskarte gilt das Programm, das am Eingang für 10 Pf. verkauft wird.

Radfahrerverein

Das **Wintervergnügen** findet Sonnabend, 28. d. M., statt. Die Mitglieder haben ihre Wünsche betreffs der Einladungen **bis spätestens Donnerstag, 19. d. M.**, beim Unterzeichneten einzureichen.

Otto Schmidt, Vorsitzender.

Im Adlersaal.

Mittwoch, 25. Februar

Concert

vom

Graudenzer Gesangverein

unter Leitung des Herrn **Aust.**

Zur Aufführung kommt:

Odysseus

für Soli, Chor u. grosses Orchester von Max Bruch.

Ueber 100 Mitwirkende.

Solisten:

Frau Stadtrath **Polski** (Sopran).

Frl. **Alice Raschkowski** (Alt).

Herr **Willy Merkel** aus Chemnitz (Baryton).

Billets für nummerirte Sitze à 2 Mk. 50 Pf. (3 Personen 7 Mk.), unnummerirte Sitze à 1 Mk 50 Pf., Stehplätze à 1 Mk. bei **Oscar Kauffmann**, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung. (3308

Oeffentliche

Versteigerung.

Am Donnerstag, 19. Februar cr.

Nachmittags 12½ Uhr

werde ich vor dem **Sobolewski'schen Gasthause in Arnoldsdorf**

einen Dreschkasten, eine Reinigungs-Maschine, eine Getreidefuchtel

öffentlich meistbietend zwangsweise versteigern. [3307]

Graudenz, 17. Februar 1891.

Ganeza, Gerichtsvollzieher.

Eine Degenscheide gefunden; abzuholen bei **Jagodzinski**, Schuhmacherstraße Nr. 19.

Auf der Chaussee Sobiewolla-Freystadt (3311

ein großes Tuch

gefunden. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei

Brandt, Besitzer in Bischdorf bei Freystadt.

Postfachschule in Elbing.

Schnelle und billige Vorbereitung für die Postgehilfen-Prüfung. Die mittlere Postkarrière ist **ganz besonders den Söhnen aus dem Mittelstande** zu empfehlen. Der Unterrichtskursus beginnt Ostern. Prospekte kostenfrei. Zur Aufnahme junger Leute im Alter von 14 bis 23 Jahren und zu jeder Auskunft ist bereit (3324)

Speckmann,

Vorsteher der Postfachschule in **Görlitz.**

Bitte die hochgeehrten Herrschaften, mich gütigst und bald mit Aufträgen zu beehren; werde mir die größte Mühe geben, die Herrschaften stets zur Zufriedenheit zu bedienen und bitte ich, mich alte Frau zu berücksichtigen.

Hochachtungsvoll

Miethsfrau **Kolissa,**

[3216] Grabenstraße 39.

Auch können sich gute **Wirthinnen**, gute **Stubenmädchen** wie auch tüchtige **Köchinnen** bei mir melden, da ich gute Stellen bei Hauptleuten wie auch für andere feine Häuser habe.

Neuanfertigung und Aenderungen von **Damenconfektionsmänteln, Umhängen &c., sowie Damen- u. Kinderroben** werden sauber und billig ausgeführt. Wo? sagt die Exp. des Geselligen unter Nr. 3261.

Meine besten **Haus-Pantoffeln** sind wieder vorräthig im Alleinverkauf bei **A. Hiller**, Nonnenstraße 3.

Herren- u. Damen-Garderobe wird schnell und gut chemisch gereinigt, **Herren-Garderobe** unzertrennt gefärbt.

A. Hiller, Nonnenstraße 3.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie

Zieh. I. Klasse 3. u. 4. März cr.

Hierzu versende Antheile:

1/8	1/16	1/32	1/40	1/64	1/80
7 Mk.	3,50	1,75	1,50	1 Mk.	0,75

Gustav Brand, Graudenz.

Preuss. Loose I. Cl. bezahle ich durch Postauftrag für 1/8 M. 11,00, 1/4 M. 22,00, 1/1 sogar mit M. 100. **L. Arndt**, Königsberg i. Pr., Steind. 11.

Kieler Sprotten
Lachsheringe
Riesen-Neunaugen.

Julius Wernicke

Tabakstraße, (3302)

Blut-Apfelsinen

empfiehlt

Julius Wernicke

Tabakstraße. (3301)

Käse

Schweizer, Tilsiter, Edamer, Elbinger, Werder, Neuchateller, Soldiner, Alpen-, Limburger, Harzer, Liptauer, Camembert-, Schloss-, Kronen-, Kräuter-, Roquefort-,

Julius Wernicke

Tabakstraße. (3300)

Für Blumenmalereien &c.

empfiehlt die **Victoria-Drogerie** von

W. Zielinski

Patent-Broncen
Brillantine-Broncen

in den schönst gewählten Nüancen.

Elektrische Haustelegraphen

Sicherheits-Leitungen gegen Einbruch (auch für Kirchen sehr geeignet),

Telephonanlagen

werden billigst und sauber ausgeführt von

J. Wasilewski, Graudenz

Oberthornerstraße 33. [3286]

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von **Graudenz und Umgegend** die ergebenste Anzeige, daß ich am hiesigen Orte

19, Tabakstrasse 19

neben der Post, auf dem Grundstücke des Hrn. **B. Altmann** ein

Photograph. Atelier

neu eingerichtet habe und dasselbe **am Mittwoch, den 18. Februar cr.** eröffne.

Photographien jeder Art und Größe

werden bei billigsten Preisen auf das Sauberste ausgeführt und bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

F. Lulkowski

(2967) Photograph.

Ferdinand Glaubitz

5/6 Herrenstr. 5/6

en gros Fleischerei u. Wurstfabrik en detail.

Dienstag, den 17. Februar cr., Abends 6 Uhr:

Frische Blut- u. Leberwurst in Wurstsuppe nach Berliner Art.

Kataloge und Kostenanschlage gratis.

Hodam & Ressler, Danzig

empfehlen kauf- u. miethsweise

Feldeisenbahnen

in soliden u. praktischen Konstruktionen

Stahlschienen
in allen Profilen
Drehscheiben
Weichen
Radsätze
Schienennägel
Lagermetall
Lowries.

Billigste Preise. — Zahlungsbedingungen nach Wunsch.

2 fast neue Möbelwagen, 2 Stück 4zöllige starke Arbeitswagen, ferner **ein 2- und ein 4bäumiger Rollwagen** stehen wegen Aufgabe des Speditionsgeschäfts zum Verkauf bei

K. Harsdorff & F. Tornau,

3275) Danzig.

Kohlen

in ganzen Waggonladungen, offerirt

(3303) **W. Rosenberg.**

Kohlen

sind auch in ganzen Waggons zu beziehen durch (3304) **Gustav Brand.**

Kohlen

sind eingetroffen. (3185 **Altmann.**

Speisekartoffeln

aller Art sucht der städtische Verkaufsvermittler **Eduard Weinhagen, Berlin, Centralmarkthalle.** (3321

Zu herabgesetzten Preisen

verkauft zwecks schleuniger Räumung des Lagerplatzes auf Sägewerk Schwenten bei Sartowitz Westpr. (3316)

kieferne Bretter und Bohlen

und zwar: 3/4" stk. ca. 43 Sch.
4/4" stark ca. 45 Schock, 5/4" " " 5 "
6/4" " " 4 " 2" " " 1½ "
2½" " " ½ " 3" " " 1 "
in I., II. und III. Klasse.

Reimann.

[1402]

Improved-Lincolnshire-Vollblut-Schweine-Zucht

Thiere jeden Alters

stets vorräthig

Glauchau bei Culmsee.

Krankheitshalber ist das **Grundstück Kl. Mocker Nr. 22/23**, ¼ Meile v. Thorn entfernt, an der Lissomitzer Chaussee gelegen, bestehend aus schönem Obst- und Gemüsegarten, Wiese nebst Vorder- und Hinterhaus, von sogleich billig zu verkaufen. **J. Rohdies.**

Per sofort oder zum 1. April wird ein **Gasthof** in der Stadt oder auf dem Lande von einem fachkundigen Geschäftsmanne zu pachten gesucht. (3294

Gefl. Off. sind an die Expedition der „Ratzebuhrer Stadt- u. Land-Zeitung" in Ratzebuhr i. Pomm. zu richten.

Gasthaus-Verkauf.

Mein in Fürstenau bei Lindenau hart an der Haltestelle gelegenes **Gasthaus**, verbunden mit Materialwaaren-Geschäft, neu renovirt, in flottem Betriebe befindlich, mit lebendem und todtem Inventar und sämmtlichem Mobiliar, will ich krankheitshalber **sofort** verkaufen; die Uebergabe könnte 1. April erfolgen. Zum Gasthause gehören 3 Gebäude in gutem Zustande und 5 Morgen Gartenland. Preis 11 000 Mk.; eingetragene Hypotheken 5550 Mk.; Anzahlung nach Uebereinkunft. (3327

E. Alberti, Gasthofsbesitzer.

Mein Grundstück

Mocker 750, bei Thorn, in welchem ein **flottes Materialwaarengeschäft** betrieben wird, bin ich willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen resp. zu verpachten. Johann Benedeck.

Gesucht

ein tüchtiger Vermittler

z. Verkauf ein. flott. Geschäftsgrundstücks. Näh. u. 3320 in d. Exp. des Geselligen.

Ein junger, tüchtiger Lehrer sucht für sofort od. später eine

Hauslehrerstelle.

Für Gymnasialkl. wird vorbereitet. Offerten werden briefl. unt. 3288 durch die Exped. des Gesell. erbet.

Junger Mann

der das **Material- und Colonialwaaren-Geschäft** erlernt hat und noch in Stellung ist, sucht per 1. April cr. Stellung. Meld. werd. briefl. mit der Aufschr. Nr. 3292 durch d. Exp. d. Ges. erb.

Suche Stellung auf einem Gute als

Pacht- oder Lohngärtner.

Off. werd. briefl. unter Nr. 3317 an die Exped. des Ges. erbeten.

Suche von sofort oder später eine **selbstständige dauernde**

Administration

zu übernehmen. Bin 38 Jahre alt, ev., ledig. Mäßige Gehaltsansprüche. Gute Zeugnisse und Referenzen zur Seite. 3000 Mark Kaution werden bei der Bank deponirt. Gefl. Off. unter Nr. 3326 an die Exped. des Ges. erbeten.

Ein sehr gut empf. **Wirthschaftsbeamter**, Anfangs 30, 16 Jahre Landwirth, mit sämmtl. landwirthschaftlichen Fächern vertraut, sucht zum 1. Juli cr. oder früher im Kreise Rosenberg eine **selbstständige** oder

Oberinspektorstelle.

Gefl. Off. erbitte brieflich mit Aufschrift Nr. 3291 durch die Exped. des Geselligen.

Ein unverh., gut empf., beider Landesspr. mächt. **Inspektor**, 22 Jahre beim Fache, thatkräftig, mit allen Zweigen der Landwirthsch., Buchführung u. Gutsvorstandsgeschäft. vertr., auch selbstst. z. wirthsch. befäh., s. z. 1. Apr. 1891 Stellung. Off. P. Z. postl. Janowitz (Bromberg) erb.

Ein gut empfohlener (3270)

Commis

findet in meinem Colonial- u. Material-Waaren-Geschäft zum 1. April d. Js. Stellung. **Herm. Karge**, Pr. Friedland Wpr., am Markt Nr. 88.

Ein geb. junger Mann

findet zur praktischen Erlernung d. Landwirthsch. sof. eventl. spät. Stellung ohne Pensionszahlung. Pers. Vorstellung verlangt. Dauter, Münsterwalde Wpr.

Einen Lehrling

sucht F. Retschun, Bäckermeister.

Zum 1. April d. Js. wird eine ev., geprüfte, musikalische [3278]

Erzieherin

nach einer Stadt bei zwei Mädchen im Alter von 9—13 Jahren, gesucht. Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche beizufügen. Meldungen werd. brieflich unter 3278 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Eine anspruchsl., tüchtige musikal. **Erzieherin** mit gut. Zeugnissen sucht Stellung v. 15. April od. spät. Off. w. u. Nr. 3295 d. d. Exp. d. Ges. erb.

Eine flotte Verkäuferin

der polnischen Sprache mächtig, und einen

Lehrling

sucht für sein Kurz-, Galanterie- und Wollwaaren-Geschäft per sofort oder später S. Klewe jr.

Suche für meine Tochter, 22 Jahre alt,

zur Erlernung der häusl. Landwirthschaft

Engagement. Gefl. Anerbietungen und Bedingungen werden brieflich mit der Aufschrift Nr. 3157 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein anständiges (3310

junges Mädchen

zur Stütze der Hausfrau, auch als Verkäuferin in einer Conditorei, sucht M. Herrmann, Culm a/W.

Ein junges anständiges Mädchen

das ein Jahr in einer Bäckerei gewesen ist, sucht von sofort oder auch später Stellung, in einem solchen od. anderen Geschäft. Johanna Neubauer in Mewischfelde bei Kurze-brack Wpr.

Zum 1. April cr. findet eine tüchtige, evangelische, in allen Zweigen der Landwirthschaft, besonders in der feinen Küche erfahrene

Wirthschafterin

aus anständiger Familie, die mit der Molkerei nichts zu thun hat, dauernde Stellung. Meldungen werden brieflich mit der Aufschrift Nr. 3269 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Gesucht sofort

wegen plötzlicher Erkrankung des Stubenmädchens **ein anderes** durch Frau Major Schröter, Schützenstraße 19/20.

Tüchtige Köchinnen, Mädchen für Alles, sowie **Stubenmädchen, Kindermädchen** und **Kinderfrauen** erhalten sehr feine Stellen d. Miethsfrau **Koslowska**, Langestraße 14, wohnhaft bei Schuhmachermeister Herrn Kyser. (3281)

Ein **reinliches Kindermädchen** wird gesucht Unterthornerstraße Nr. 19.

Junge Mädchen

aus guter Familie, die die höh. Töchterschule od. das Seminar besuchen wollen, finden gute Pension. Zu erfrag. in der Exped. des Geselligen unt. Nr. 3223.

Ein möbl. Zimmer, eventl. mit Burschengelaß, in der Nähe der Artillerie-Kaserne, ist sofort zu vermiethen Lindenstraße Nr. 31, zweites Haus, 1 Treppe.

Eine eleg. möbl. **Offizierwohnung**, separat gelegen, ist zu vermiethen. Näh. Oberbergstr. 16. 1 Tr., links. [3217]

Vorschriftsmäßige Formulare

zu **Bescheinigungen über die Endzahlen aus der Aufrechnung der Quittungskarte** sind vorräthig in der Buchdruckerei von **Gustav Röthe in Graudenz.**

Ein sehr gut situirter

Rittergutsbesitzer

wünscht sich **zu verheirathen.** Bedingung lebhaft, häuslich gesinnt und ein Baarvermögen von 45 000 Mark, welche zur 1. Stelle auf dem Gute eingetragen werden. Schönheit nicht Bedingung, Wittwen nicht ausgeschlossen. Reelle Offert. werd. unt. Nr. 3325 d. d. Exp. d. Ges. erb. Discretion zuges.

O. W . . . . .

Zugleich mit Deinem lieben Briefe Einladung zum 27. Brief Donnerstag für Dich. Herzlichen Gruß. [3296]

Administrator Meyer

früher Frödau u. Gr. Koslau, wird gebeten um seine Adresse im **jungen Löwen, Graudenz.**

Schützenhaus-Theater.

Direktion: J. Hoffmann.

Mittwoch, den 18. Februar: **„Das verlorene Paradies".** Schauspiel. Novität. [3263]

Heute 3 Blätter

Zweites Blatt.

Der Gesellige.

No. 41.

Graudenz, Mittwoch] [18. Februar 1891.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 17. Februar 1891.

— J Nach dem Berichte der Immobiliar-Feuer-Sozietät der Provinz Westpreußen für das Jahr 1889/90 betrugen die festgesetzten Brandentschädigungen bei 409 Bränden 596966 Mk. Die Entstehungsursachen dieser Brände waren folgende: zündender Blitz 32, mangelhafter Schornstein 33, Flugfeuer 68, Spielen der Kinder mit Feuer 17, sonstige Fahrlässigkeit 14, Vorsatz (davon ein Fall erwiesen) 127 Fälle. In weiteren 116 Fällen sind die Entstehungsursachen unbekannt. Zerstört bezw. beschädigt wurden 296 Wohnhäuser, 230 Scheunen, 247 Ställe und Remisen, 4 Fabrikgebäude, 14 sonstige Gebäude. Die Versicherungen betrugen am 1. April vor. Js. 91348250 Mk., am 1. Oktober 92362910 Mk. Voraussichtlich wird das laufende Rechnungsjahr ohne Fehlbetrag abschließen.

— Auch die Jugend unserer Stadt treibt mit dem „Katapult", einer unter Umständen gefährlichen Waffe, trotz aller Verbote Unfug. So hatten sich vor dem Schöffengericht zwei Brüder zu verantworten, welche mit dem Katapult nach den auf den Dächern sitzenden Tauben schossen und sich freuten, wenn diese entsetzt in die Lüfte flogen. Aber ein abgeschossener Stein verfehlte sein Ziel und zertrümmerte eine Fensterscheibe. Die Brüder hatten sich deswegen vor Gericht zu verantworten. Sie gestanden zwar ein, daß ihnen in der Schule der Gebrauch des Katapults verboten worden sei, und daß sie trotz des Verbots mit der beliebten Schußwaffe umgegangen seien, behaupteten aber, daß ein dritter Genosse der unglückliche Treffer der Fensterscheibe gewesen sei. Dies ist aber nicht wahr. Die Jungen kamen noch glimpflich davon; der ältere Bruder, der schon einmal zu vier Mark Geldbuße verurtheilt war, weil er auch damals mit dem Katapult dem „Taubensport" obgelegen und hierbei ein Dach beschädigt hatte, wurde zu einer Geldbuße von einer Mark verurtheilt; der jüngere erhielt einen Verweis. Also: Weg mit dem Katapult!

y **Briesen**, 14. Februar. Wie seiner Zeit berichtet, froren dem Arbeiter Klietz von hier Arme und Füße ab. Anstatt sofort ärztliche Hilfe aufzusuchen, wurden Hausmittel angewandt, so wurden die erstarrten Glieder sogleich in warmes Wasser getaucht. Die Folge war, daß der Zustand des jungen Mannes sich so verschlechterte, daß man ihn doch in's Krankenhaus brachte. Nach genauer Untersuchung erklärte der Arzt, daß eine Amputation der Hände und Füße die einzige Rettung wären. Die Eltern ließen dies aber nicht zu, sondern nahmen ihn wieder nach Hause, um mit Hausmitteln weiter zu kurieren. Das Fleisch löste sich von den Knochen los, und vorgestern fiel der eine Fuß bis zum Knöchel ganz ab; mit den Zehen des linken Fußes ist dieses bereits auch geschehen. Dasselbe Schicksal werden wohl die Finger erleiden müssen. Lieber sterben, als „abnehmen lassen", hatte der Kranke erklärt; so geht er langsam unter unsäglichen Schmerzen seinem Ende entgegen. Wir theilen den Fall zur Warnung mit. — Durch den Fall der Thorner Bank M. Weinschenk ist hier eine fleißige und sparsame Familie schwer getroffen worden. Der Kaufmann M. hatte einen Gefälligkeits-Wechsel über 10000 Mk. gegeben. Da er nun diese Summe nicht zahlen konnte, so wurde er unter Zurücklassung seiner zahlreichen Familie flüchtig. Kommt durch Vermittlung von Verwandten ein Akkord nicht zu Stande, so wird sein Besitzthum wohl in nächster Zeit unter den Hammer kommen.

Σ **Gollub**, 14. Februar. Die Zollstraße von Preußen nach Rußland, welche über die Drevenz führt, ist zu schmal, um allen Lastwagen, welche vor dem Zollamte abgefertigt werden müssen, einen Aufhalteplatz zu gewähren. Der Verkehr wird durch das Auffahren der Wagen gesperrt, und Menschen und Vieh laufen oft Gefahr, überfahren und von den Pferden erschlagen zu werden. Seit Jahren suchte man diesen Mißständen abzuhelfen, doch bisher ohne Erfolg. Das energische Durchgreifen unserer Polizei hat endlich diese Angelegenheit nun soweit gefördert, daß Abgeordnete der Regierung zu Marienwerder und des Steuerfiskus die Lage der Sache an Ort und Stelle geprüft und höhern Orts berichtet haben. Wie nun verlautet, soll hinter dem Zollamt eine Lastwaage zur Abwiegung der ganzen Lastwagen aufgestellt werden, wodurch die zeitraubenden Arbeiten der Sackwiegungen und der Andrang der vielen Getreidewagen gehoben werden soll. Auf solche Weise hofft man den Verkehr endlich frei zu halten.

O. **Aus dem Kreise Strasburg**, 16. Februar. Aus Polen kommen jetzt täglich eine Menge Fuhren mit Kartoffeln für die Brennereien über Neuzielun nach Lautenburg. Die Kartoffeln sind in den Mieten angefroren und nicht anders zu verwerthen, als zu Brennereizwecken. Die Schweine wollen gefrorene Kartoffeln nicht fressen, und dem Vieh giebt man sie nicht, damit es nicht krank wird.

II **Rosenberg**, 15. Februar. In der heutigen Generalversammlung des Kreditvereins wurde der Bericht für 1890 erstattet. Der Umsatz betrug 1716169 Mk., Aktiva und Passiva balanciren mit 347398 Mk.; Vorschüsse wurden in 8145 Posten mit 1622852 Mk. gewährt. Aufgenommen wurden 435 Darlehen mit 593955 Mk., zurückgezahlt 234 Posten mit 351963 Mk. Die Mitgliederzahl beträgt 569, von denen 465 mit einem Guthaben von 77031 Mk. dividendenberechtigt sind. Der Reservefonds beträgt 10000 Mk., der Spezialreservefonds 2767 Mk. Erzielt wurde eine Reingewinn von 5179 Mk., welcher eine Dividende von 6 Prozent gestattet.

E **Aus dem Kreise Stuhm**, 16. Februar. Heute Vormittag wurden die Bewohner der Stadt Stuhm abermals durch Feuerlärm aufgeschreckt. Es war in dem Stalle des Bäckermeisters Neumann Feuer entstanden, welches sich auf den Nachbarstall des Herrn v. Szudpinski übertrug und denselben vollständig zerstörte. Den Bemühungen der Löschmannschaften gelang es, das Feuer von den Wohnhäusern beider Herren fern zu halten. Es ist dieses seit kurzer Zeit der dritte Brand in Stuhm.

× **Pelplin**, 16. Februar. Die hiesige Zuckerfabrik hat vorgestern ihren Betrieb beendet. Dieselbe hat in der Zeit vom 23. September bis 14. Februar 846500 Ctr Rüben verarbeitet.

λ **Bartenstein**, 15. Februar. In dem benachbarten Dorfe Albrechtsdorf schoß sich vor Kurzem der Besitzer Wolff mit einem Revolver eine Kugel in den Hinterkopf; der Unglückliche erlag der schweren Verletzung nach 8tägigem qualvollen Krankenlager.

β **Tilsit**, 15. Februar. Im kgl. Gymnasium haben am Freitag 10 Oberprimaner das Zeugniß der Reife erhalten. Im kgl. Realgymnasium wurden, ein seltener Fall, alle 5 Oberprimaner von der mündlichen Prüfung befreit, in Anbetracht ihrer ausgezeichneten schriftlichen Arbeiten. — Infolge ausgebrochener Schweinekrankheiten sollen die hiesigen Schweinemärkte 3 Monate lang nicht abgehalten werden.

∠ Landwirthschaftlicher Verein Krojanke.

In der Sitzung am Sonnabend wurden zunächst etwa 100 Obstbäume beim Centralverein bestellt. Sodann brachte der Vorsitzende ein Schreiben des Central-Vereins zur Kenntniß der Mitglieder, nach welchem der Central-Verein durch die Regierung ersucht wird, in den einzelnen Kreisen Ermittelungen anzustellen, ob es sich empfehlen würde, die Bullenhaltung nach dem in den Landkreisen der Rheinprovinz eingeführten Muster gesetzlich zu regeln. Der Verein erklärte sich gegen die gesetzliche Körung; Bullenstationen, wie solche hier schon bestehen, seien für unsere Verhältnisse vorzuziehen. Wünschenswerth aber wäre es, daß die Bullen vor dem Gebrauch von einem Thierarzt auf ihre Gesundheit zu untersuchen seien, um dadurch vor allen Dingen eine Gewähr dafür zu erlangen, daß das Thier von der verderblichen Tuberkelkrankheit frei sei. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden aus Vereinsmitteln 60 Mk. zum Ankauf künstlichen Düngers bewilligt, welcher später zu Versuchszwecken an 8 Mitglieder vertheilt werden soll. Hierauf wurde über Kartoffelkultur, namentlich über die verschiedenen Pflanzmethoden, gesprochen, worauf der Vorsitzende eine beachtenswerthe Aufklärung über das Süßwerden der Kartoffeln gab. Dasselbe ist nicht immer auf Erfrieren zurückzuführen, es tritt vielmehr schon bei einer Temperatur zwischen 0 und + 1 Grad R. die Zuckerbildung ein. Werden solche Kartoffeln einige Tage höheren Temperaturen, etwa + 15 Grad R. ausgesetzt, so wird der Zucker wieder in Stärke zurückgebildet, wodurch die Knolle wieder den süßen Geschmack verliert. Sodann sprach der Propsteipächter v. Jutrczenka über Schweinezucht. Am meisten, so führte Redner aus, ist bei uns das englische Schwein verbreitet, welches durch eine Kreuzung des Landschweines mit dem chinesischen Schweine gezüchtet worden ist. Die erste Hauptbedingung für die rationelle Schweinezucht ist die Auswahl der Zuchtthiere; dieselben müssen auf den ersten Blick in ihrem ganzen Erscheinen das Gepräge völliger Gesundheit tragen; sie müssen von kräftiger Körperform sein, ohne dabei starke Knochen zu haben. Während der Trächtigkeit der Sau muß dieselbe mit leicht verdaulicher und ausreichender Nahrung versehen werden. Beim Wurfe lasse man das Mutterthier nicht ohne Aufsicht und Wartung, um das „Ferkelfressen" zu verhüten. Die sogenannten Hungerzähne sind den Ferkeln auszubrechen, sofern sie damit die Zitzen der Mutter verletzen. Die Ernährung der saugenden Ferkel beruht vor allen Dingen auf guter Ernährung der Mutter. Nach 2—3 Wochen suche man die jungen Ferkel durch Vorsetzen von Milch an die Aufnahme von Futter zu gewöhnen und sorge dabei für einen Durchschlupf nach einer besonderen Bucht. Nach dem Absetzen gebe man ihnen reine Kuhmilch, später Magermilch. Als Zusatz zur Milch empfiehlt, sich mit heißem Wasser angebrühte Kleie. Man verwende die größte Aufmerksamkeit darauf, daß die Gefäße und Futtertröge entsäuert werden, da die Säurebildung in den Gefäßen sich gar bald auf das Futter überträgt und hierdurch der häufige Durchfall der Ferkel veranlaßt wird. Im Allgemeinen vermeide man die Verwandtschaftsgrade.

Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 14. Februar.

1) Der Uebertretung des § 368 Absatz 4 des Strafgesetzbuches macht sich Derjenige schuldig, welcher es unterläßt, dafür zu sorgen, daß die Feuerstätten in seinem Hause in baulichem und brandsicherem Zustande unterhalten oder daß die Schornsteine zur rechten Zeit gereinigt werden. Die Besitzerwittwe Auguste Finger aus Jungen war unter Anklage gestellt worden, weil ein Brand, durch welchen am 7. September vorigen Jahres zwei Kathen eingeäschert wurden, darauf zurückgeführt wurde, daß sie sich um den Zustand der Schornsteine nicht gekümmert hatte. Das Feuer war dadurch entstanden, daß Funken durch ein im Schornstein befindliches Loch sich dem Strohdache mitgetheilt hatten. Ferner war die Besitzerwittwe der fahrlässigen Brandstiftung angeklagt, weil angenommen wurde, daß sie von der Schadhaftigkeit des Schornsteines Kenntniß hatte und trotzdem dem mangelhaften Zustande abzuhelfen unterlassen hatte. Es scheint auf dem Lande die Regel zu sein, daß die Miether, sei es stillschweigend, sei es durch Abmachung, die Verpflichtung übernehmen, die Schornsteine zu reinigen, aber dem Eigenthümer liegt es ob, sich davon zu überzeugen, daß diese überaus nothwendige Reinigung auch wirklich vorgenommen werde. In dem zur Aburtheilung stehenden Falle hatten sich aber weder die Miether, von denen einer sich auf den andern verließ, noch die Angeklagte um die Beschaffenheit der Schornsteine gekümmert. Die Geschädigten behaupten zwar, dem Sohne der Angeklagten, der die Wirthschaft versah, Mittheilung von dem schadhaften Schornsteine gemacht zu haben, indessen wird dies in Abrede gestellt. Es wurde sogar der Verdacht ausgesprochen, daß eine Familie, welcher aus Gnade und Barmherzigkeit eine Wohnung in dem einen der abgebrannten Häuser zugewiesen worden war und welche wegen Nichtzahlung der Miethe exmittirt werden sollte, das Feuer angelegt habe, jedoch war diese Angabe nicht zu erweisen. Zu Gunsten der Geschädigten spricht aber ohne Zweifel nicht der Umstand, daß sie, obwohl sie Kenntniß von dem schadhaften Schornsteine hatten, dem Maurer, welcher in demselben Hause Reparaturen ausführte, nichts mittheilten. Die Angeklagte wurde von der Anschuldigung der fahrlässigen Brandstiftung freigesprochen, weil angenommen wurde, daß sie von dem Schaden an dem Schornsteine nichts gewußt hatte, indessen wurde sie der Uebertretung des oben angeführten Absatzes 4 des § 368 des Strafgesetzbuches für schuldig befunden und zu einer Geldbuße von 30 Mk. bezw. zu sechs Tagen Haft verurtheilt. Hierdurch ist den Geschädigten die Möglichkeit gegeben, gegen die Angeklagte auf Erstattung des durch ihre Nachlässigkeit entstandenen Schadens vorzugehen.

2) Am 22. Mai v. Js. wurden zwei Mädchen und zwei junge Leute in einen gelinden Schrecken versetzt, als sie, bei ihrem Spaziergange an dem Gehöft des Besitzers Ludwig Korthals in Kossowo vorbeikommend, durch einen Schuß in ihrem durch allerlei Liebesworte interessanten Gespräch gestört wurden. Die Paare trennten sich, und ein Zimmergeselle, dem die allzugroße Nähe des Gehöftes wohl nicht zusagte, begann, sich in Trab zu setzen. Er kam aber nicht weit, denn Korthals war hinter ihm und feuerte abermals einen Schrotschuß ab. Durch die herumfliegenden Schrotkörner wurde der Zimmergeselle getroffen. Der Angeklagte behauptet zwar, absichtlich nicht auf den Verletzten geschossen zu haben, er habe nur die Schüsse abgefeuert, um einen Hund heranzulocken — jedenfalls ein eigenthümliches Lockmittel — indessen gelangte der Gerichtshof zu der Annahme, daß der Angeklagte bei dem herrschenden Mondlichte die Personen erkannt und ohne genügende Veranlassung auf sie gefeuert habe. Korthals wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt, auch wurde die Einziehung des Gewehrs angeordnet. Strafmildernd kam in Betracht, daß der Angeklagte sich in erregtem Zustande befunden habe, weil seine Dienstmädchen mit jungen Männern in Verkehr standen, und daß er ihnen dies Vergnügen durch das Abfeuern der Schüsse ein für alle Mal „versalzen" wollte.

3) Einen sonderbaren Eindruck machte die des Diebstahls angeklagte Wittwe Pauline Rozoll aus Plement, denn sie schien sich versorglich mit Lebensmitteln versehen zu haben, welche sie in einem vor den Leib gebundenen Taschentuch trug. Diese Person ist übrigens eine abgefeimte Marktdiebin und wegen Eigenthumsvergehen wiederholt vorbestraft. Am 18. November v. Js. war in Rehden Markt, und die Angeklagte beehrte den Markt gleichfalls durch ihre Gegenwart. Sie machte jedoch von ihrem Besuche keinen guten Gebrauch, denn sie stahl einem Händler ein Päckchen Wolle und einem anderen Verkäufer ein Paar wollene Hosen. Den Diebstahl der „Hoschen" gesteht sie zu, aber die Wolle will sie auf der Chaussee „gefunden" haben. Es wird ihr jedoch vorgehalten, daß sie, als sie der von ihr bestohlenen Bude den Rücken kehrte, das Päckchen Wolle verlor, sodaß andere Personen sie auf den „Verlust" aufmerksam machten, sie hob die Wolle alsdann auch schleunigst auf. Der Rozoll wurden noch einmal mildernde Umstände bewilligt, und sie wurde wegen einfachen Diebstahls in wiederholtem Rückfalle zu einem Jahr Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust verurtheilt. Sie wurde auch sofort verhaftet.

Berliner Kours-Bericht vom 16. Februar.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 106,75 bz. G. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 98,80 bz. Deutsche Interims-Scheine 3% 86,20 bz. G. Preußische Consol. Anleihe 4% 105,90 bz. Preuß. Consol. 3½% 98,80 B. Preußische Int.-Sch. 3% 86,20 bz. G. Staats-Anl. 4% 102,00 G. Staats-Schuldscheine 3½% 99,90 bz. G. Ostpreußische Provinz.-Oblig. 3½% 95,40 bz. B. Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 96,70 B. Pommersche Pfandbriefe 3½% 97,76 B. Posensche Pfandbriefe 4% 101,80 bz. Westpreuß. Ritterschaft 3½% 96,50et. bz. G. Preußische Rentenbriefe 4% 103,10 G. Preußische Prämien-Anleihe 3½% 171,25 bz. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 4% — G. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 3½% — G.

Königsberger Coursber. vom 16. Februar. (Franz Dick, B.-G.)

	Div. 89.			Zins-Fuß	
Königsb. Hart. Ztgs.-Act.	8½	—,—	Kgsbg. Börsenbau-Oblig.	3½	94,— G
Ostpr. Zeitungs-Actien	2	38,— B	Ostpreußische Pfandbriefe	3½	96,70 bz.
Insterb. Spinnerei-Actien	0	35,— G	Hypth.-Br. d. Gen.-Grund-		
Königsb. Vereinsbank-Act	6	99,— G	kreditb. f. d. Pr. Preuß.	4	99,— G.
Genossens. Grundcreditbank			Pr.-Obl. d. Br. Bergschlöß.	4½	106,75 G.
für die Prov. Preußen	8	118,— G.	Hypotheken-Antheilscheine		
Pinnauer Mühlen-Actien	—	50,— G.	Königsmühle	4½	103,— B.
Brauerei Bergschl.-Actien	25	280,— G.	do. Pinnauer	4½	103,— G.
do. Ponarth-Actien	25	360,— B.	do. Engl.-Brunner Brau.	4	99,— G.
do. Tilsit-Actien	20	—,—	do. Waldschl.-Br. Allenstein	4½	101,50 B.
do. Schönbusch-Act.	18	240,— G.	do. Brauerei Rastenburg	4½	101,50 B.
Ostpr. Südbahn-St.-Act.	3	89,20 bz.	do. do Ponarth	4	103,50 B.
do. do. do. Pr.-Act.	5	114,20 bz.	do. Schönbusch, rückz. 103	4½	104,50 B.
	Zins-Fuß		do. do. neue	5	—,—
Preußische Rentenbriefe	4	103,— G	do. Wickbold, rückz. 105	4	100,— B.
do. von 300 Mk. u. darunt.	4	—,—	Ostpr. Südbahn-Prior.-		
Kreisobl. d. Pr. Ost- u. Wpr.	4	—,—	Obligationen Litt. A—C	4½	103,90 B.
Kreisobl. d. Pr. Ost- u. Wpr.	3½	94,50 G.	do. do. do. Litt. D	4½	104,20 G.
Prov.-Obl. d. Prov. Ostpr.	3½	95,10 bz	Neuhaldensleb. Eisenbahn-		
Königsb. Stadtobligationen	3½	—,— —	Vorzugs-Anleihescheine	4	100,— G.
Neue do do.	3½	94,25 B.	Russische Noten in Rubeln		238,60 bz
Hypoth.-Obligationen der			do. per ult. Februar.		238,75 bz.
Königsbg. Kaufmannsch.	3½	94.— G.			—,— bz.

Berlin, 16. Februar. **Produktenmarkt.** (Für 1000 Kilo)
Weizen loco 186–200 Mk. gef.
Roggen loco 166–179 Mk. gef., Febr. 176½ Mk. bez.
Gerste loco 140–200 Mk. gefordert.
Hafer loco 140–156 Mk. gefordert, mittel und guter ost- und westpreußischer 141–145 Mk. bez.
Erbsen, Kochwaare 148–195 Mk., Futterwaare 138–145 Mk. bez.
Rüböl loco ohne Faß 57,7 Mk. bez.

Magdeburg, 16. Februar. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 18,15, Kornzucker excl. 88% Rendement 17,15, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,40. Ruhig.

Bericht über **Kleesaaten u. Sämereien** von Julius Itzig, Danzig
Danzig, den 16. Februar 1891.

Rothklee. Zufuhren aus Polen und Rußland waren in feinen Sorten ziemlich umfangreich, das größere Angebot hat indessen zu gut behaupteten Preisen Aufnahme gefunden. Nachdem im Beginn der Saison Schlesien und andere entfernte Provinzen von hier Bezüge gemacht, sind nunmehr für den großen heimischen Bedarf Waarenanschaffungen bewirkt worden.

Weißklee. Nur kleine Partien neuer Waare gelangten an den Markt, diese und glatte gute jährige Saaten, welch' letztere sich auch schon vereinzelt zeigen, waren leicht und günstig verkäuflich. Nur die braunen, ganz alten und geringen Sorten sind augenblicklich schwer unterzubringen. Obwohl die Ausfuhr bisher nur klein war, dürfte geeignetes gutes Material zur Aussaat im Inlande knapp werden.

Schwedischklee außerordentlich schwach zugeführt und wegen enormer Forderungen ganz unbedeutendes Geschäft. Für Thymothee ist bei stärkerem inländischen Angebot Mangel an Kauflust vorhanden.

Zu notiren ist: Rothklee, hiesigen u. poln.-russ. Ursprungs 32—56 Mk., Weißklee 35—80 Mk., Schwedischklee 65—85 Mk., Wundklee 42—54 Mk., Gelbklee 26—34 Mk., Thymothee 15—28 Mk., Seradella 5½—8 Mk., Engl. und Ital. import. Reygräser 13—20 Mk. Alles pro 50 Kilo ab hier.

Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky. **Berlin**, 14. Februar 1891.

	Mark		Mark
Ia Kartoffelmehl	23½–24	Rum-Couleur	36–37
Ia Kartoffelstärke	23¼–23¾	Bier-Couleur	34–35
IIa Kartoffelstärke u. Mehl	21½–22½	Dextrin, gelb u. weiß Ia.	33–34
Feuchte Kartoffelstärke loco und parität Berlin	13,35	Dextrin secunda	27–28
		Weizenstärke (klſt.)	43–44
Frif. Syrupfabr. notiren fr. Fabr. Frankfurt a.O.	13,25	Weizenstärke (grßſt.)	45½–46½
		do. Hallesche u. Schles.	45½–46½
Gelber Syrup	28–29	Schabestärke	36–37
Cap. Export	29–30	Reisstärke (Strahlen)	45½–47½
Cap. Syrup	28½–29	Reisstärke (Stücken)	44–45
Kartoffelzucker cap.	29–30	Maisstärke	30–31
Kartoffelzucker gelb	27½–28		

Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Parthien von mindestens 10000 Kilo.

Bekanntmachung.

3procentige Deutsche Reichs-Anleihe.

Von der auf Grund der Allerhöchsten Erlasse vom 7. September 1889, 17. März 1890, 17. September 1890, 22. Januar 1891 und 9. Februar 1891. auszugebenden Reichsanleihe legen wir den Nennbetrag von

Zwei Hundert Millionen Mark

unter den nachstehenden Bedingungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Anleihe ist mit drei vom Hundert am 1. April und 1. Oktober zu verzinsen

Berlin, den 14. Februar 1891.

Reichsbank-Direktorium.
Dr. Koch. Frommer.

Bedingungen.

Artikel 1. Die Zeichnung findet gleichzeitig bei folgenden Stellen statt:

Reichshauptbank (Comtoir der Reichshauptbank für Werthpapiere) zu Berlin, alle Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen, die Reichsbank-Kommandite in Insterburg und alle Reichsbanknebenstellen mit Kasseneinrichtung,

in Berlin:
General-Direction der Seehandlungs-Societät
Bank für Handel u. Industrie
Berliner Handels-Gesellschaft
S. Bleichröder
Deutsche Bank
Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co.
Direction der Disconto-Gesellschaft
Dresdner Bank
Internationale Bank in Berlin
F. W. Krause & Co., Bank-Geschäft
Mendelssohn & Co.
Mitteldeutsche Creditbank
Nationalbank für Deutschland
Gebrüder Schickler
Robert Warschauer & Co.

in Cöln:
Sal. Oppenheim jun. & Cie
A. Schaaffhausenscher Bank-Verein

in Frankfurt a. Main:
Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co., Kommandite Frankfurt a. Main
Deutsche Effecten- & Wechsel-bank
Deutsche Vereinsbank
von Erlanger & Söhne
Filiale der Bank für Handel und Industrie
Frankfurter Filiale der Deutschen Bank
E. Ladenburg
Mitteldeutsche Creditbank
M. A. von Rothschild & Söhne
Jacob S. H. Stern

in Hamburg:
Anglo-Deutsche Bank
L. Behrens & Söhne
Commerz- & Discontobank in Hamburg
Hamburger Filiale der deutschen Bank
Norddeutsche Bank i. Hamburg
Vereinsbank in Hamburg

in München:
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank
Bayerische Vereinsbank

in Nürnberg:
Königliche Hauptbank
Vereinsbank

in Straßburg:
Aktien-Gesellschaft f. Boden- und Kommunal-Kredit in Elsaß-Lothringen zu Straßburg

in Stuttgart:
Königl. Württembergische Hofbank
Württembergische Bankanstalt, vorm. Pflaum & Co.
Württemberg. Vereinsbank

ferner bei anderen deutschen Bankhäusern gemäß der von denselben erlassenen besonderen Bekanntmachungen

am 20. Februar d. Js.

von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags
und wird alsdann geschlossen.

Artikel 2. Der zu begebende Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 500, 1000, 2000, 5000 Mark mit vom 1. Oktober 1891 ab laufenden Zinsscheinen.

Artikel 3. Der Zeichnungspreis ist auf **84,40** Mark für je 100 Mark Nennwerth festgesetzt.

Außer dem Preise hat der Zeichner die Hälfte des für den Schlußschein verwendeten Stempelbetrages zu vergüten.

Artikel 4. Bei der Zeichnung ist eine Sicherheit von 5 Prozent des gezeichneten Nennbetrages in baar oder solchen nach dem Tages-Kurse zu veranschlagenden Werthpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Komptoir der Reichshauptbank für Werthpapiere ausgegebenen Depotscheine vertreten die Stelle der Effekten.

Den Zeichnern steht im Falle der Reduktion die freie Verfügung über den überschießenden Theil der geleisteten Sicherheit zu. Die Sicherheit wird bei der ersten Einzahlung zurückgegeben bezw. auf dieselbe verrechnet.

Artikel 5. Die Zutheilung erfolgt nach Ermessen der Zeichnungsstellen thunlichst bald nach Schluß der Zeichnung.

Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Beurtheilung der Zeichnungsstellen mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Artikel 6. Auf die zugetheilten Beträge sind zu entrichten:

20	Prozent	derselben	am	5. März	d. Js. als	erste Einzahlung
10	"	"	vom	1.—6. April	" " "	zweite "
10	"	"	"	1.—6. Mai	" " "	dritte "
20	"	"	"	1.—6. Juli	" " "	vierte "
20	"	"	"	1.—6. Oktober	" " "	fünfte "
20	"	"	"	1.—6. November	" " "	sechste "

Bei der ersten bis vierten Einzahlung werden von der Einzahlungsstelle Stückzinsen vom Ersten des Einzahlungsmonats bis zum 1. Oktober vergütet, bei der fünften Einzahlung findet eine Berechnung von Stückzinsen nicht statt, bei der sechsten sind die Stückzinsen für einen Monat an die Einzahlungsstelle zu entrichten.

An jedem für die zweite bis fünfte Einzahlung festgesetzten Termin ist unter der diesem Termin entsprechenden Zinsberechnung Vollzahlung zulässig.

Artikel 7. Die erste Einzahlung muß an derjenigen Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat. Die späteren Einzahlungen können geleistet werden bei der Reichshauptbank in Berlin, den Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen, der Reichsbank-Kommandite in Insterburg und den Reichsbanknebenstellen in Barmen, Bochum, Darmstadt, Duisburg, Heilbronn und Wiesbaden, während die übrigen Reichsbanknebenstellen mit Kasseneinrichtung die kostenfreie Vermittelung solcher Einzahlungen übernehmen.

Artikel 8. Bei der ersten Einzahlung erhalten die Zeichner entsprechende, vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Interimsscheine, auf denen über die späteren Einzahlungen sowie über die Vollzahlungen Quittung ertheilt wird. Ueber den nach geleisteter Vollzahlung stattfindenden Umtausch der Interimsscheine in Schuldverschreibungen wird das Erforderliche bekannt gemacht werden.

Artikel 9. Wird eine Zahlung im Fälligkeitstermin versäumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats, jedoch nur unter Zahlung einer Konventionalstrafe von fünf Prozent des fälligen Einzahlungsbetrages erfolgen. Sollte der Inhaber des Interimsscheines seine Verpflichtungen auch innerhalb dieser Frist nicht erfüllen, so verfällt der bis dahin eingezahlte Betrag zu Gunsten des Reichs und verliert damit der Interimsschein seine Gültigkeit.

Artikel 10. Die Bescheinigung über die erfolgte Zeichnung mit der Quittung über die Sicherheitsbestellung wird dem Zeichner von der Zeichnungsstelle zurückgegeben und ist von diesem bei der ersten Einzahlung wieder abzuliefern.

Formulare zu den Zeichnungsscheinen sind vom 16. Februar d. J. ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.

Bekanntmachung.

3prozentige consolidirte Preußische Staats-Anleihe.

Von der auf Grund der Gesetze vom 21. Mai 1883 (G.-S. S. 85), 4. April 1884 (G.-S. S. 105), 7. Mai 1885, (G.-S. S. 119), 19. April 1886 (G. S. S. 125), 9. Juli 1886 (G.-S. S. 207), 16. Juli 1886 (G.-S. S. 209), 1. April 1887 (G.-S. S. 97), 11. Mai 1888 (G.-S. S. 80), 6. Juni 1888 (G.-S. S. 238), 8. April 1889 (G.-S. S. 69) und 10. Mai 1890 (G.-S. S. 90) auszugebenden Anleihe legen wir im Auftrage der Herrn Finanzministers den Nennbetrag von

Zweihundertundfünfzig Millionen Mark

unter den nachstehenden Bedingungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Anleihe ist mit 3 vom Hundert am 1. April und 1. Oktober zu verzinsen.

Berlin, den 14. Februar 1891.

Königliche General-Direktion der Seehandlungs-Societät.
von Burchard.

Bedingungen.

Artikel 1. Die Zeichnung findet gleichzeitig bei folgenden Stellen statt:

General-Direktion der Seehandlungs-Societät in Berlin,
sämmtliche Preußischen Regierungs-Haupt-Kassen, Kreis- und Steuerkassen,
Reichs-Hauptbank (Comtoir der Reichs-Hauptbank für Werthpapiere) in Berlin,
Reichsbank-Hauptstelle in Hamburg,
innerhalb Preußens belegene Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen, Reichsbankkommandite in Insterburg u. Reichsbank-Nebenstellen mit Kassen-Einrichtung,
Bank für Handel u. Industrie in Berlin,

in Berlin:
Berliner Handelsgesellschaft
S. Bleichröder
Deutsche Bank
Deutsche Genossenschafts-Bank v. Soergel, Parrisius & Co.
Direktion d. Diskonto-Gesellsch.
Dresdener Bank
Internationale Bank in Berlin
F. W. Krause & Co. Bankgesch.
Mendelssohn & Co.
Mitteldeutsche Kreditbank
Nationalbank für Deutschland
Gebrüder Schickler
Robert Warschauer & Co.

in Cöln:
Sal. Oppenheim jun. & Cie.
A. Schaaffhausen'scher Bankverein

in Frankfurt a. M.:
Deutsche Effecten- u. Wechselbank
Deutsche Genossenschafts-Bank v. Soergel, Parrisius & Co., Kommandite Frankfurt a/M.
Jacob S. H. Stern
Deutsche Vereinsbank
von Erlanger & Söhne
Filiale der Bank für Handel und Industrie
Frankfurter Filiale der Deutschen Bank
E. Ladenburg
Mitteldeutsche Kreditbank
M. A. von Rothschild & Söhne

in Hamburg:
Anglo-Deutsche Bank
L. Behrens & Söhne
Commerz- & Discontobank in Hamburg
Hamburger Filiale der Deutschen Bank
Norddeutsche Bank in Hamburg
Vereinsbank in Hamburg

ferner bei anderen deutschen Bankhäusern gemäß der von denselben erlassenen besonderen Bekanntmachungen:

am 20. Februar d. J.

von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags

und wird alsdann geschlossen.

Artikel 2. Der zu begebende Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 300, 500, 1000, 2000 und 5000 Mark mit vom 1. Oktober 1891 ab laufenden Zinsscheinen.

Artikel 3. Der Zeichnungspreis ist auf 84,40 Mark für je 100 Mark Nennwerth festgesetzt. Außer dem Preise hat der Zeichner die Hälfte des für den Schlußschein verwendeten Stempelbetrages zu vergüten.

Artikel 4. Bei der Zeichnung ist eine Sicherheit von 5 Prozent des gezeichneten Nennbetrages in baar oder solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Effekten zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die von dem Komptoir der Reichshauptbank für Werthpapiere ausgegebenen Depotscheine vertreten die Stelle der Effekten. Dem Zeichner steht im Falle der Reduktion die freie Verfügung über den überschießenden Theil der Sicherheit zu. Die Sicherheit wird bei der ersten Einzahlung zurückgegeben oder auf dieselbe verrechnet.

Artikel 5. Die Zutheilung erfolgt nach Ermessen der Zeichnungsstelle thunlichst bald nach Schluß der Zeichnung. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Beurtheilung der Zeichnungsstelle mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Artikel 6. Von den zugetheilten Beträgen sind zu entrichten:

20	Prozent	am 5. März d. Js.		als erste Einzahlung
10	„	vom 1. bis 6. April	d. J.	„ zweite „
10	„	„ 1. „ 6. Mai	„	„ dritte „
20	„	„ 1. „ 6. Juli	„	„ vierte „
20	„	„ 1. „ 6. Oktober	„	„ fünfte „
20	„	„ 1. „ 6. November	„	„ sechste „

Bei der 1. bis 4. Einzahlung werden Stückzinsen vom Beginn des Einzahlungsmonats bis zum 1. Oktober d. J. für 7, 6, 5 bezw. 3 Monate vergütet. Bei der 5. Einzahlung findet eine Berechnung von Stückzinsen nicht statt. Bei der 6. Einzahlung sind an die Einzahlungsstelle Stückzinsen für einen Monat zu entrichten. An jedem der oben für die zweite bis fünfte Einzahlung bestimmten Termine ist unter der dem Zahlungstermine entsprechenden Zinsberechnung Vollzahlung zulässig.

Artikel 7. Die erste Einzahlung muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat. Die späteren Einzahlungen können erfolgen bei der Haupt-Seehandlungskasse, den Regierungs-Haupt-Kassen, der Reichsbank-Hauptstelle in Hamburg, ferner bei den in Preußen belegenen Reichsbank-Hauptstellen, den Reichsbankstellen, der Reichsbank-Kommandite in Insterburg und den Reichsbank-Nebenstellen in Barmen, Bochum, Duisburg und Wiesbaden, während die übrigen Reichsbank-Nebenstellen mit Kassen-Einrichtung die kostenfreie Vermittelung solcher Einzahlungen übernehmen.

Artikel 8. Bei der ersten Einzahlung erhalten die Zeichner von der General-Direktion der Seehandlungs-Societät ausgestellte Interimsscheine, auf denen über die späteren Einzahlungen, sowie über Vollzahlungen Quittung ertheilt wird. Ueber den Umtausch in Schuldverschreibungen wird das Erforderliche bekannt gemacht werden.

Artikel 9. Wird eine Zahlung im Fälligkeitstermine versäumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats unter gleichzeitiger Entrichtung einer Konventionalstrafe von 5 Prozent des fälligen Betrages erfolgen. Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt der bis dahin eingezahlte Betrag der Staatskasse und verliert damit der Interimsschein seine Giltigkeit.

Artikel 10. Die von den Zeichnungsscheinen abtrennbare Bescheinigung über die erfolgte Zeichnung mit der Quittung über die Sicherheitsbestellung wird dem Zeichner zurückgegeben, und ist dieselbe bei der ersten Einzahlung der Zeichnungsstelle wieder einzuliefern.

Formulare zu Zeichnungsscheinen sind vom 16. Februar d. J. ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.

Zeichnungen auf die neue [3073]

3% Deutsche Reichs-Anleihe

3% Preuß. konsolidirte Staats-Anleihe

nehmen wir von heute bis 20. dieses Monats einschließlich kostenfrei entgegen.

Danzig, den 14. Februar 1891.

Westpreuß. Landschaftliche Darlehns-Kasse.

Zeichnungen
auf
Deutsche 3% Reichs-Anleihe
und
Preuß. 3% konsolidirte Staats-Anleihe
welche
am 20. Februar cr.
zum Course von 84,40 aufgelegt werden, nehme entgegen und vermittele dieselben frei von allen Spesen

Isaac Belgard.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, den 20. Februar 1891, von Vormittags 11 Uhr ab, werde ich in der Puttkammer'schen Brauerei in Stuhm folgende Gegenstände, und zwar: [3209]

ein Pferd (Schimmelstute),
eine Büchse Hopfen (3½ Ctr.),
ein rothes Plüschsopha,
ein Kleiderspind,
vier Herren-Anzüge,
zwei Tische,
einen Schreibsekretär,
ca. 2000 Ltr. Bairisch-Bier u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung zwangsweise versteigern.

Stuhm, den 14. Februar 1891.

Kracker, Gerichtsvollzieher in Stuhm.

Klee- und Gras-Sämereien.

Alle Sorten **Feld-, Wald- und Garten-Sämereien,** bezw. rothen, weißen, gelben, schwedischen **Klee, Wundklee, Incarnathklee, Spätklee, Bokharaklee,** franz. **Luzerne, Seradella, Thymothee,** engl., ital. und franz. **Raygras, Grasmischungen, Gräser, Mais, Runkeln- und Möhren-Samen** 2c. 2c. unter Controle der

Danziger Samen-Control-Station

auf Reinheit und Keimfähigkeit geprüft, offeriren billigst.

Für Sämereien, die uns geliefert werden, zahlen die höchsten Marktpreise. [3165]

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Reife und gesunde [3249]

Kieferuzapfen

aus der Ernte dieses Winters, werden in der hiesigen Samendarre bis auf Weiteres zum Preise von zwei Mark pro Neuscheffel **jeden Freitag Vormittag** angekauft.

Bülowsheide, den 15. Februar 1891.
Der Königliche Oberförster.

Mühlenbauten

für Wasser-, Wind- und Dampfbetrieb, sowie hölzerne Roßwerke für Dresch-, Häckselmaschinen und Mahlmühlen werden zuverlässig ausgeführt, übernehme auch jede ins Fach schlagende Reparatur.
3189) **Eduard Schwark,**
Neustädterwald p. Jungfer.

Postschule Bromberg
Danzigerstr. 56. Man fordere den Bericht. [2689]
Dr. phil. Fritz Brandstätter.

Pfr. Senft's Vorbereitungs-Institut
zu **Schönsee W./Pr.**
Garantirt sicherste Vorbereitung zum **Einjähr.-Freiwill., Fähnrichs- und Postgehülfen-Examen,** sowie für **alle Gymnasialclassen** bei individuellster Behandlung. Jahres- und ½ Jahrescurse. Eigenes Anstaltsgebäude mit grossem Garten vis-à-vis dem Bahnhofe.
Prospecte gratis und franco.

Jeder Raucher

sollte sofort einen Versuch machen mit meinen **echt amerikanischen**

Cigaretten.

Preise ohne Concurrenz!

250 Stück nur 2,80 }
500 „ „ 4.30 } Für Händler sehr zu empfehlen.
1000 „ „ 7,40 }

Jeder Bestellung lege ein hübsches Geschenk bei. Die Cigaretten sind in hochfeiner Packung zu 25 Stück sortirt und kostet jedes Päckchen im Ladenpreis 50 Pfg. Gegen Nachnahme oder Einsendung franko zu beziehen von

Rud. Tresp, Braunsberg Opr.

Die Apotheke in Rehden
empfiehlt
vorzügliche süsse
Ungar-Weine
für Kranke, Rekonvaleszenten u. Kinder, per Flasche Mk. 2,50 u. 2 Mk. und p. Sectflasche Mk. 1,50, ferner ½ Flasche à 1,00, ¼ Fl. à 0,50.
Herbe Ungarweine
per Flasche 2 Mk.,
rothe Ungarweine
in verschiedenen Preislagen.

Neunaugen
Elbinger, große, Ia geröst. unübertroffene Marinade, p. Schock Mk. 8,75.
Caviar, Ia, reinschm., p. Pfd. Mk. 3,25 verf. g. Nachn. d. Seefischexporthandlung **M. B. Redantz, Elbing.**

Billig! Billig! Direkt
an **Private** zur Erspar. der Nachnahme **nur** gegen Einsend. des **Betrages** pr. Postanweisung od. i. Briefmarken 10 Pfd.-Kiste feinste grüne Heringe Mk. 1,20, 10 Pfd.-Kiste feinste Fettbücklinge Mk. 1,60, ca. 70 feinste Rollmöpse Mk. 3,50, ca. 35 feinste marinirte Heringe Mk. 2,50, ca. 35 feinste Heringe in Gelee (wie Aal) Mk. 2,50. (2229)
E. Degener, Fischerei, Swinemünde

Sauerkohl
à Pfund 5 Pf., sowie recht schöne **Kocherbsen** bei **C. F. Piechottka,** Unterthornerstraße 2 und 18. (202

Eisernes
Wasser-Reservoir
für 4000 Liter, 1 Meter hoch wird zu kaufen gesucht. Off. w. briefl. unt. 3053 durch die Exped. des Gesell. erbeten.

Kahn-Verkauf!
Meinen im Bromberger Canal bei der Neunten Schleuse befindlichen **Oderkahn** mit Verdeck will ich, mit oder ohne Inventarium, sehr preiswerth verkaufen. [3016]
C. L. Hoffert in Usch.

Strümpfe u. Längen werd. sauber u. schnell gestrickt, **Strümpfe** werden zum Anstricken angenommen in der Maschinenstrickerei Nonnenstr. 3, A. Müller

---

Güter, Hypotheken, bessere Wirthschaftsbeamte
vermittelt, allerlei **Gutachten** fertigt u. **Dungmittel** der **Union Stettin** giebt billigst ab Taxator (3289)
Feodor Schmidt, Inowrazlaw

Eine Hypothek über (3230
3000 Mark
zur 1. Stelle zu 5% auf ländliches Geschäftsgrundstück ist zu cediren.
Klann-Bobrowo,
Kreis Strasburg Wpr.

Auf meine beiden neben einander liegenden Grundstücke, 230 Morgen incl. 40 Morgen Wiesen und einem Grundsteuer-Reinertrage von 519 Mk, suche behufs Zusammenlegung zu einer Hypothek [3967]
14,400 Mark
à 4% zur ersten Stelle. Offert. werd. brieflich unter Nr. 3067 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

9500 Mark
sind auf einer sicheren Stelle zum 1. April d. Js. zu vergeben. Gefl. Offert. a. d. Exped. d. Ges. unt. Nr. 3141 erb.

---

300 Rm.
und mehr pro Monat können achtbare, gewandte Persönlichkeiten **jeden Standes** — ohne Risiko — als Vertreter eines altrenommirt. streng soliden Bankgeschäfts — durch Verkauf gesetzl. überall gestatteter Staats-Prämien-Loose verdienen. Offerten unter 181 J. 8. an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW. 19.** (2992)

Ein junger Kaufmann, der sich selbständig machen will, sucht eine gute **Gastwirthschaft,** auch auf dem Lande, oder ein mittleres **Materialwaaren-Geschäft mit Schank** zu pachten resp. später zu kaufen. Gef. Off. werden unter Nr. 3143 a. d. Exped. des „Geselligen" bis zum 22. huj. erbeten.

Ein Hotel, erstes in kl. Stadt, **ein Haus** mit groß. Stall, zum Getreidegeschäft und Molkerei geeignet, was beides am Orte fehlt, **eine Wassermühle** mit 3 Gängen, 150 Mg. Acker und Wiese für 11 000 Thaler, eventl. kann daselbst jemand **einheirathen,** soll sehr billig verkauft werden.
Offerten mit Retourmarke werden brieflich mit der Aufschrift Nr. 3256 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Hotel-Verkauf.
Mein Hotel „Zum Kurfürst" ist unter günstigen Bedingungen baldigst zu verkaufen. (3158)
Otto L. Totzeck's Ww.,
Johannisburg.

Seltener und höchst dringender
Gelegenheitskauf.
Todesw. eine gr. Bairischbierbrauerei äußerst billig z. verk. u. **sof.** z. übergeb. **Anz.** 10—15 000 Mk. Mit dem Verk. **beauftragt** (2869)
C. Pietrykowski, Thorn,
Neust. Markt 255, II.

Eine flottgehende (2083)
Gastwirthschaft
nebst 4 Fremdenzimmern und ein. Materialwaarengeschäft
in Carthaus ist umständehalber für 21 000 Mk. bei 6 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.
Desgl. verschiedene andere gutgehende
Gastwirthschaften
zu verkaufen. Näh. d. **Adolph Pohl, Danzig,** Poggenpfuhl 25.

Geschäfts-Verkauf.
Ein in bester Lage von **Mewe** befindliches Grundstück, welches sich zu jedem Geschäfte eignet, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gefl. Offerten erbitte postlagernd **sub K. 100 Mewe.** [2711]

Ein im flotten Betriebe befindliches
Destillations-Geschäft
möglichst in einer lebhaften Stadt, wird von einem Destillateur vom 15. März resp. 1. April cr. zu pachten gesucht. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3290 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Mein
Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft
will ich Verzugshalber bald **verkaufen.** Courantes Lager, sichere Brodstelle.
Otto L. Totzeck's Ww.,
(3159) **Johannisburg.**

Ein selbstständiges Rittergut bei Danzig, fast schuldenfrei!
muß Familienverhältnisse halber **billig** mit 20000 **Mk.** Anzahlung verkauft werden, auch wird ein Grundstück oder Hypothek in Zahlung genommen. **Alles** Näh. durch **St. Bodmann, Danzig,** Vorstädtischen Graben 28. (2528

Ein Gut 870 Morg. dankbarer Boden, Westpr. Bahnstation, Chaussee, Wald, fischr. See, hübsche Lage, m. Invent. und noch vorh. Ernte, Erbregulier. halber f. ca. 100000 Mk. bei etwa 25000 Mk. Anz. d. mich zu verk. und erb. ernstgem. Anfr. **Th. Mirau, Danzig,** Mattenbuden 22, 1.

Ein
Mühlengrundstück
mit 3 Mahlgängen, 21 Morgen Ackerland u. Wiese, gute alte Brodstelle, in sehr gutem baulichen Zustande und mit guter Kundschaft, mit sämmtlichem lebenden Inventarium, soll wegen anderweitiger Uebernahme unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen sofort verkauft werden.
Anzahlung 3000 Mk.
Nähere Auskunft ertheilt
Gustav Rathke, Kaufmann, Culm a. W.

Günstige Brodstelle.
Krankheitshalber bin bereit, mein am Markte in der besten Stadtlage gelegenes Haus, Stallungen u. großen Hofraum, in welchem Hause ohne Konkurrenz Bäckerei betrieben wird, unter sehr günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung von **sofort** zu verkaufen. Offerten werden unter Nr. 2958 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Die zu hiesigem Dominium gehörige
Windmühle
soll baldigst anderweit verpachtet werden.
Dom. **Markowitz** bei Inowrazlaw, Prov. Posen.

Dominium Bahrendorf per Briesen hat eine 130 Fuß lange und 30 Fuß breite
Bretterscheune
zu verkaufen. (2988)

Meine ¼ Meile von Bahnhof **Stöwen** gelegene [3279]
Wassermühle
mit 3 Gängen und
Schneidemühle
mit hinreichender Wasserkraft ist vom 1. April cr. zu verpachten. Reflektirende erfahren das Nähere beim Unterzeichneten. **Semrau,** Mühlenbesitzer, Kleinmühl bei Stöwen.

Nicht Pastillen sondern die in diesen enthaltenen Mineralsalze

allein wirken heilkräftig bei **Husten, Heiserkeit Verschleimung** u. s. w. Jeder versuche deshalb in eigenem Interesse das von Tausenden von Aerzten erprobte u. begutachtete **natürlich ächte Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz.** Der Inh. ein. Glases dav. (Preis 2 Mark) entspricht d. **Salzgehalt** u. d. **Wirkung** von **35—40 Schachteln Pastillen.** Käuflich i. d. Apotheken u. Mineralwasserhdlg. u. s. w.

E. verh., d. deutsch. u. p. Spr. m. Gärtner d. ber. selbst. w. u. es jetzt w. ist, s. p. sof. o. v. 1. April a. e. Gute od. i. e. Priv.-Gärt. Stell. Off. u. A. B. 101 postl. Thorn II.

Ein junger Landwirth

6 Jahre beim Fach, berechtigt zum einjährigen Militärdienst, jedoch militärfrei, sucht Stellung unterm Prinzipal. Familienanschluß erwünscht. Meldungen werden briefl. mit der Aufschr. Nr. 3044 durch d. Exped. des Ges. erbeten.

Ein in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrener

Inspektor

verh., kinderlos, 35 Jahre alt, 14 Jahre beim Fach, mit Amts- u. Gutsvorsteher-Gesch. vertr., i. letzt. Stellung 2 Jahre thätig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, u. Empfehlungen z. 1. Juli cr. anderweitige Stellung. Gef. Offerten erb. **L. M.** postlag. Mrotschen. [3204]

Suche für meinen Sohn, kath., 20 Jahre alt, der bereits zwei Jahre die Wirthschaft erlernt, vom 1. März oder 1. April eine Stelle als

zweiter Inspektor.

Gehaltsangaben erbeten. Meldungen werden brieflich mit der Aufschrift Nr. 3190 durch die Exped. d. Ges. erb.

Ein verh. Inspector

37 Jahre alt, evang., der 10 Jahre selbst gewirthsch., polnisch spricht, mit guten Zeugnissen, sucht sofort oder 1. April unt. besch. Anspr. Stellung.

Meldungen werden briefl. mit der Aufschrift Nr. 3255 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Hauslehrer

für 3 Kinder im Alter von 6—9 Jahren, musikalisch, wird gesucht. Philologen, welche bereits unterrichtet haben, erhalten den Vorzug. Offerten unter Nr. 3125 an die Expedition des Geselligen erb.

Für mein Stabeisen-Lager suche einen tüchtigen, erfahrenen [3144]

Expedienten

v. 1. April. Gefl. Off. mit Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station und Zeugniß-Kopien erbittet

Eduard Borkowski, Nakel.

Eine Commisstelle

Expedient, für Detail wird in unserm Destillations-Geschäft per 1. April cr. vacant. Franco-Marken verbeten.

Strelow & Lindner, Bromberg.

Für das Contoir eines Maschinen-Geschäfts wird ein zuverlässiger

jüngerer Commis

gesucht. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3214 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

In meinem Destillations-, Colonialwaarengeschäft ist die Stellung eines

tüchtigen Commis

beider Sprachen mächtig, zu besetzen. Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind einzusenden. [3096]

Hermann Saenger, Inowrazlaw.

Für mein Tuch- und Modewaarengeschäft suche ich per sofort resp. 15. März einen tüchtigen (3244)

Commis

der polnischen Sprache mächtig. Gehalt 450 Mark. Persönliche Vorstellung bevorzugt.

R. Wolff, Hohenstein Opr.

Für mein Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suche per sofort oder 1. März einen (3231

jungen Commis

der erst kürzlich seine Lehrzeit absolvirt hat. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbeten.

H. B. Fürst Nachf. (Jaques Bernstein) Rosenberg Wpr.

Suche für mein Colonialwaaren-, Destillations- und Restaurations-Geschäft von sofort einen jungen, gewandten

Verkäufer

der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat.

R. Teschendorff, Osterode Ostpr.

Für mein **Manufacturwaaren-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft** suche zum 1. April cr. einen

gewandten Verkäufer

Christen, nicht über 20 Jahre alt, Decorateur, der poln. Sprache mächtig, bevorzugt. Bewerbungsschreiben: Alter, Lebenslauf, **Originalzeugnisse**, Photographie. (3273

Emil Müller,
Neu-Ruppin.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suche einen tüchtigen, ersten (3240)

Verkäufer

per 1. resp. 15. März cr. Den Offert. sind Gehaltsansprüche, Zeugnißabschr., sowie Photographie beizufügen.

J. Z. Klein, Gerdauen.

Wir suchen

für unser Tuch-, Modewaaren- und Confektions-Geschäft einen flotten, tüchtigen (3210)

Verkäufer u. Dekorat.

Ders. m. mind. 22 Jahre alt sein, per 15. März cr. resp. 1. April. Photogr., Zeugn. u. Gehaltsanspr. Freimarken verbeten. (3210)

Berthold Liebert Nachf.
Stolp, Markt 23.

Für mein Material- u. Schank-, verbunden mit Manufakturwaaren-Geschäft, suche per 15. März cr. einen jüngeren

tüchtigen Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig.

M. Enoch, Narzym bei Soldau Opr.

Für mein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft suche **zwei wirklich tüchtige** [3058]

Verkäufer

die **gut polnisch** sprechen. Der Bewerbung sind Bedingungen und Zeugnisse beizufügen.

Michael Cohn, Neumark Westpr.

Für mein Stabeisen- und Kurzwaarengeschäft suche ich einige

flotten Verkäufer.

Polnische Sprache erwünscht. (3178)

Robert Olivier, Pr. Stargard.

Erster Verkäufer.

Für meine Tuch-, Manufaktur- Confektion und Modebazar suche ich per 1. resp. 15. März d. Js. einen **tüchtigen selbstständigen**

ersten Verkäufer.

Bewerber, die auch mit der poln. Sprache vertraut sind, wollen gefl. Gehaltsansprüche sowie Photogr. einsenden. (2673)

M. Sommerfeld, Modebazar
Ortelsburg.

Für mein Eisen-, Eisenkurz-, Drogen- und Farbwaaren-Geschäft suche ich per 1. April cr. einen tüchtigen

jungen Mann

als Verkäufer. (2765

Emil Knitter, Schulitz.

Für mein Getreide- und Spiritus-Geschäft suche ich von sofort resp. 1 März cr. einen

jungen Mann

für Komptoir und Speicher. Polnische Sprache erwünscht. [3034.]

H. Herrnberg, Allenstein.

Suche einen (3212

jungen Mann

der mit der landwirthschaftlichen doppelten Buchführung völlig vertraut ist. Gehalt nach Uebereinkunft.

Busch, Kl. Wogenab pr. Elbing.

Zum 15. März resp. 1. April cr. suche ich für mein Tuch-, Mannfaktur-, Leinen-, Kurz- und Confektionsgeschäft einen tüchtigen (3249)

jungen Mann

flotten Verkäufer, sowie einen

Volontair oder Lehrling

beide der polnischen Sprache mächtig.

Gefl. Offerten mit Gehaltsangaben und Zeugnißabschriften erbittet

S. Danziger, Carthaus Wpr.

Ein älterer gewandter Gehilfe

findet in meinem Colonialwaaren- und Delikatessengeschäft vom 1. April ab, Stellung. Polnische Sprache erwünscht.

B. Düster, Marienwerder Wpr.

Zwei Gehilfen

für mein Material- und Destillationsgeschäft suche zum 1. März d. Js.

Dirschau, den 16. Februar 1891

Gustav Klaaßen.

Ein Barbiergehilfe und zwei Lehrlinge

können eintr. b. R. Schwalbe, Bromberg.

---

2 tücht. Schneidergesellen

sucht für dauernde Beschäftignng

Block, Schneidermeister, Neuenburg Wr.

---

2 tüchtige Rockarbeiter und **2 Lehrlinge** sucht von sofort

A. Knoblauch, Schneidermstr.,
[3089] Rosenberg Wpr.

Ein junger fleißiger [3152]

Käsergehülfe

der sich vor keiner Arbeit scheut, sucht zu sofort od. 1. März eine Stelle. Näh. Auskunft ertheilt F. Radtke, Molkereibesitzer, Culm a. Weichsel.

Tüchtiger ordentlicher (3084)

Bäckergeselle

findet dauernde Stellung bei Springer, Rehden Westpr.

Ein tücht. Seilergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei

August Gall, Seilermeister,
[2987] Briesen Wpr.

Ein tücht. Sattlergeselle sowie ein Lehrling

von sofort gesucht. F. Panewicz, Sattlermeister, Neumark Westpr.

Ein

verheiratheter Stellmacher

mit eigenem Handwerkszeug und Scharwerker wird zum 1. April gesucht. Off. unter Nr. 3029 a. d. Exped. des „Geselligen" erbeten.

Zieglergeselle

der mehrere Jahre auf Ringöfen gebrannt auch als Ziegelei-Aufseher vorstehen kann, gute Zeugnisse besitzt, wird von sofort gesucht. Abschrift der Zeugnisse **voraus** hier einzusenden, wird gebeten. H. Neidhard, Tuppen
3081) p. Uszballen.

Verh. Meier

zugleich Stallschweizer, mit sehr guten langjähr. Zeugnissen, findet bei persönlicher Vorstellung Stellung per sofort oder 1. April cr. Dom. Sloszewo per Wrotzk, Bahnhof Strasburg Wpr.

Ein tüchtiger, unverheiratheter

Gärtner

wird zum baldigen Antritt gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. (3222

Dom. Briesen b. Brust a. d. Ostbahn.

Ein verheirath. Gärtner

der mehrere Jahre selbstthätig gearbeitet hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, bei hohen Herrschaften per 1. April dauernde Stellung. Offert. bitt. zu richten **E. Eggert.** Thorn III.

Ein unverh., ev, selbstthätiger [3036]

Gärtner

findet vom 15. März resp. 17. April Stellung in Tannhagen b. Damerau Kr. Culm. Schmidt, Administrator.

Ein tüchtiger Gärtner

welcher in der Treiberei und Topfkultur vertraut ist, findet sofort dauernde Stellung bei Gärtnereibesitzer Friedrich Telke, Gr. Mocker Westpr. [3234]

Suche zum 1. April d. J. einen verheiratheten (3277

Mühlenwerkführer

derselbe muß tüchtig und zuverlässig sein. Abschrift der Zeugnisse sind einzureichen.

Blanck, Mühle Grunau
p. Buchholz Wstpr.

Ein Torfmeister

zur Anfertigung von ca. 500 Klft. Torf jährlich findet von sofort dauernde Stellung in Bielarken p. Pelplin.

Für e. gr. Brennereigut in Ostpr. w. v. 1. März d. J. e. tüchtg., energ. u. zuverl., mit Buchführung vertr. **Hofverwalter** ges. Abschr. d. Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen sind einzusenden an Gutsbesitzer Gabriel, Wroblewo bei Gr. Schönbrück. [3174]

Ein zweiter, deutsch und polnisch sprechender [3093]

Wirthschaftsbeamter

gut empfohlen, findet sofort oder 1. April cr. hier Anstellung. [4041]

Königl. Domainenamt Waldau bei Strelno.

Ein unverh. tüchtiger (3253

Wirthschaftsbeamter

findet von sofort Stellung.

Dom. Swierczyn bei Strasburg.

---

30 Wirthschaftsbeamte jed. Art

bei 240—1200 Mk. Gehalt von gleich u. 1. April ges. durch **A. Albrecht, Königsberg i/Pr., Alte Reiferbahn 28, part. l.** Beding. geg. 20 Pf.-Marke. (3276)

In Balzen bei Osterode findet von sofort ein

zweiter Beamter

Stellung. Zeugnißabschriften sind einzusenden. Rakow.

Ein evang. Wirth

mit guten Zeugnissen wird zum 1. April gesucht. Persönl. Vorstellung erwünscht. Dom. Gr. Thiemau bei Bischofswerder.

Für mein Vorwerk kann sich zum 1. April cr. ein (3102)

Wirth

melden. C. Kurtius, Mirotken p. Czerwinsk. (3102)

Ein 2. Inspektor

in Gutsschreibereien ganz gewandt, möglichst **verheirathet,** wenn dessen Frau auf Wunsch auch in der Beaufsichtigung beim Melken 2c. helfen kann, von **sogleich** gesucht von Dom. Zankenzin bei Danzig. Persönliche Vorstellung zunächst berücksichtigt. Reisekosten nicht vergütet. [3112]

Für mein Rittergut v. 2800 Morgen mit Rübenbau **suche** z. 1. April einen mit gut. Zeugn. verseh., unverh., tüchtigen

Oberinspektor.

Offert. unt. Abschr. d. Zeugn. u. Angabe d. Gehaltansprüche unt. **4891** an die Exp. d. Ostdeutschen Presse Bromberg.

Einen unverh. 1. Inspektor, der bef. ist, in einer groß. Wirthsch. selbstst. zu disponiren, sucht f. Westpreußen A. Werner, Inspektor, Breslau, Schillerstr. 12. (2659

Ein Wirthschafter

direct unter dem Prinzipal, wird in **Roonsdorf** bei Strasburg Wpr. zum 1. April gesucht. Gehalt 300 Mk.

Ein Wirth und ein Torfstecher

mit Scharwerker, **wird zum 1. April gesucht.** Persönliche Vorstellung erforforderlich. Dom. Hofleben bei Schönsee. [3274]

Ein verheiratheter, erfahrener, tüchtiger, kräftiger (3247)

Wirth

der seine Brauchbarkeit nachweisen kann, findet bei gutem Gehalt vom 1. April cr. Stellung in Gr. Klinsch bei Berent.

Einen Unternehmer mit 15 Mädchen u. 10 Mann

zur **Rüben- und Ernte-Arbeit** sucht Dom. Ostrowitt, Bahnstation.

Aufseher

mit Rüben- u. sämmtl. Feldarbeit vertraut, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht Stellung für 1891. Jede Anzahl Leute kann gestellt werden. (1948

A. Gabbert, Landsberg a. W.

Viehwärter

von sofort gesucht, welcher das Füttern, Milchen von 100 Kühen zu beaufsichtigen und ca. 150 Kälber aufzuziehen hat. Verheirathete Bewerber, Meier, Schweizer bevorzugt. Meldungen mit Gehaltsansprüchen, Tantiemen unter Nr. 2286 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein unverheiratheter (3235)

Diener und ein unverh. Gärtner

werden zum 1. April cr. gesucht in Dom Storlus bei Gelens.

Dom. Schwetz bei Strasburg Wstpr. sucht per 1. März oder später einen

Wirthschaftseleven

ohne Pensionszahlung. (3068

Abramowski.

Einen Lehrling

sucht für sein Kolonial- u. Eisenwaaren-Geschäft [3088]

F. Meding in Gilgenburg.

Einen Lehrling

mosaisch, mit guter Schulbildung und möglichst guter Handschrift, suche per April resp. Mai für mein Modewaaren-Geschäft. J. Z. Klein, Gerdauen.

In meinem Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft findet **sofort** (3201)

ein Lehrling

Stellung. **Polnische Sprache** erw.

A. Ascher, Culmsee.

Für mein Manufaktur- und Modewaarengeschäft suche ich p. 1. April cr.

einen Lehrling

aus achtbarer Familie mit guten Schulkenntnissen. 4224

H. Blau, Rummelsburg i. Pom.

Suche einen Lehrling

für meine Bäckerei. Sohn rechtl. Eltern. 1810g) F. Hoehnel.

Für mein Spiritus-, Destillations-, Colonial- und Materialwaarengeschäfts suche ich von sogleich (2714)

zwei Lehrlinge

mos. Confession.

Max Lefkowitz, Sensburg.

Eine perfekte Wirthin

sucht zum 1. April Dom. Schwarzwald bei Skurz. (3228]

Ich suche zum 1. April eine ältere erfahrene (3246)

Wirthin

Gehalt 150 Mk. und Tantieme, oder nach Uebereinkommen, sowie ein bedientes

Stubenmädchen.

Domäne Dt. Brodden b. Mewe.
Kreß.

Eine Wirthin oder Meierin

die mit Handseparator arbeiten kann, erhält Stellung zum 1. April in Sulitz bei Gr. Startzin Wpr. [3097]

Die Gutsverwaltung.
Krumrey.

Für die Taubstummen-Anstalt in Posen wird eine im Nähen geübte kath.

Hausmutter

(Wittwe oder ält. Fräulein) bei 400 Mark Gehalt und fr. Station gesucht. Zeugnisse und Lebenslauf sind an Director Radomski in Posen einzusenden.

Suche zum 1. April eine ev., gepr., musik., con., bescheidene (3147

Erzieherin.

Zeugnisse nebst Bild einzusenden.

Jahnke, Stryzewo bei Gnesen.

Eine Direktrice

für den feinen Putz welche schon mehrere Jahre selbstständig garnirt und gute Zeugnisse hat, wird bei freier Station und dauernder Stellung mit Familienanschluß zum 1. März cr. zu engagiren gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen erbeten. (2812)

R. Bluhm, Tuchel.

Eine tüchtige Direktrice

wird für mein **Putz Geschäft** vom 1. März cr. gesucht. Martha Reinke, Marienburg, Niedere Lauben 31.

Zwei Verkäuferinnen

suchen wir zum 1. März für unsere Conditorei. Zeugnisse und Photographie zu senden an [3227]

Gebr. Draeger, Bromberg.

Eine durchaus tüchtige (3160)

Verkäuferin

suche ich für mein Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft. Offerten m. Zeugniß-Abschriften und Ansprüchen erbeten.

Otto L. Totzeck's Ww.,
(3160) Johannisburg.

Eine Verkäuferin

nur erste Kraft, suche für mein **Putzgeschäft** per sofort event. 1. März bei hohem Gehalt. (2981)

Adolph Schott, Danzig.

Für ein Kurz-, Posamentier-, Woll- und Weißwaarengeschäft wird eine

Verkäuferin

christl. Religion, unter sehr günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht; dieselbe muß sowohl strebsam und selbstständig im Verkauf sein, als auch dem Chef, des umfangreichen Geschäfts wegen, bedeutende Stütze sein. Bewerberinnen von angenehmen Charakter u. Erscheinung, denen auch gute Empfehlungen z. Seite stehen, belieben ihre Offerten unter Nr. 3120 an die Exp. d. Ges. zu senden.

Ein anst. Mädchen, d. viele Jahre a. e. Stelle gew., w. v. 1. März eine Stelle als **Verkäuf.** oder **Kassirerin.**

Off. sind an Paul Minning's Buchh., Osterode Ostpr., zu richten.

Ein Lehrmädchen

aus achtbarer Familie, gleich welcher Confession, der poln. Sprache mächtig, suche per 1. März.

H. Sobotker, Inowrazlaw,
(3179) Posamentier-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft.

Ein anständiges Mädchen

wird von sogleich oder auch später **zur Stütze der Hausfrau** gesucht, welches auch beim Verkauf in der Bäckerei behilflich sein muß. (3252

Richd. Scheinemann, Tuchel.

Zur Stütze der Hausfrau wird ein erfahrenes **Fräulein,** welches mit der Milchwirthschaft sowie Kälberaufzucht vollständig vertraut sein muß, von gleich zu engagiren gesucht. Gehalt 150 Mk. — Daselbst kann sich auch ein **Wirthschafter** melden. Gehalt 240 Mk. — Offerten nimmt die Exped. d. Drewenz-Post in Löbau Wpr. entgegen. [3090]

Auf einem Gute in Westpreußen wird ein zuverlässiges, gewandtes

Wirthschaftsfräulein

in gesetzten Jahren, die perfekt im Kochen, Backen, Einmachen, Wäsche und Handarbeit ist, gesucht. Gehalt 200 Mk. Off. unter Nr. 3151 a. d. Exped. des „Geselligen" erbeten.

Eine Wirthschafterin

(israel.), welche selbstständig eine Wirthschaft leiten kann, mit der bürgerlichen Küche vertraut, gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen an H. Mendelsohn, Schönsee Westpr. (2976)

Gesucht zum 1. April ein deutsches

Stubenmädchen

40 Thl. Gehalt und ein polnisches

Küchenmädchen

für die herrschaftliche Küche, 30 Thlr. Gehalt auf's Land. Off. unt. 3126 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Damen beff. Stände finden zur Niederkunft u. streng. Diskretion liebev. Aufn. bei Heb. **Baumann, Berlin,** Kochstr. 20. Bäder im Hause.

Damen, welche einige Zeit zurückgez. leben müss., finden gute u. verschw. Aufn. (911)

Heb. **Dietz, Bromberg,** Posenerstr. 15.

Heirathsgesuch.

Ein j. Landwirth v. angenehmem Aeußern, 32 J. alt, ev., mit 10 000 Mk. Verm., wünscht sich mit einer j. Dame (Wittwe nicht ausgeschl.), zu verheirathen oder in ein Grundstück hineinzuheirathen. Gef. Off., wenn möglich m. Photographie bitte unter Nr. 3191 a. d. Exped. des „Geselligen" einzus. Diskretion zugesi.

Drittes Blatt. **Der Gesellige.** No. 41.

Graudenz, Mittwoch] [18. Februar 1891.]

13. Forts.] **Sport und Liebe.** [Nachdr. verb.

Novelle aus der New-Yorker Gesellschaft von **Karl Rode.**

„Heda, Mann, weshalb steht Ihr hier herum? Sind Euch die Knochen denn zu kostbar zu Arbeit, oder seid Ihr krank?“ —

Der Bursche warf seinen Tabakspfriemen aus der linken nach der rechten Backe, spie zur Seite aus und rief: „Weiß ich, was dem Herrn Baumeister nicht an mir gefällt?!“

„Hört 'mal, Mann, wenn Ihr mit mir sprecht, dann drückt Euch bescheidener aus. Ich spreche auch nicht zu Euch wie ein verdammter Flegel.“

Charles blickte bei diesen Worten von seinem Wagen aus dem Burschen strenge in das Gesicht.

Zögernd nahm derselbe unter den zwingenden Blicken des jungen Geschäftsführers eine höfliche Stellung an.

„Nun?“ fragte Charles, als er diesen Erfolg erzielt hatte, mit dem selben ernsten Tone, „erfahre ich, warum Ihr schon jetzt vom Bau geht?“

„Ah, der Bauführer hat mich vom Platze fortgeschickt, Sir!“ —

„Warum seid Ihr fortgeschickt worden?“

„Ah, Herr“, die Antwort machte dem Burschen offenbar Mühe oder er hielt sie für überflüssig, „ich habe dem Bauführer nicht genug gearbeitet!“

„Was heißt das, Ihr habt dem Bauführer nicht genug gearbeitet, Mann? Drückt Euch nicht in so einfältigen Räthseln aus. Habt Ihr Eure Schuldigkeit gethan oder nicht?!“

„Ah, wie man's nimmt, Herr, den Bauführern kann man niemals genug thun.“

Charles schwieg einen Augenblick; es klang ihm aus den Worten des Burschen etwas wie Trotz und Vertraulichkeit zugleich heraus. Er konnte sich nicht entschließen, ihn ohne Weiteres laufen zu lassen.

„Glaubt Ihr, daß Euch Unrecht geschehen sei, Mann?“

„Eh, Recht auf keinen Fall, Herr!“

„Ich werde mit dem Bauführer sprechen. Geht hinüber nach Hopkins Wirthshaus, da sollt Ihr Bescheid und Recht bekommen, wenn Euch Unrecht geschehen ist, verstanden?“

„Ja wohl, Herr!“

Mit einem „Guten Morgen“ trennten sie sich.

Charles war einigermaßen gespannt darauf, was er von dem Bauführer über den Burschen hören würde.

„Ja, Herr Torton, ich habe den Schlingel davon gejagt. Er ist ein Faulpelz, wie er im ganzen Union-Staaten-Lande nicht mehr zu finden ist. In allen Ecken und Winkeln lungert der Lümmel herum; ich will verdammt sein, wenn der nicht ganz andere Absichten hat, als zu arbeiten.“

Charles blickte ein wenig überrascht auf.

„Ja, Herr Torton, verdammt will ich sein! Uebrigens heißt der Schlingel Fred Standers, wenn Ihr ihn mit Eurer Aufmerksamkeit beehren wollt. Kalkulire aber, werdet wenig Freude daran haben. Mir darf der Hallunke nicht wieder auf den Bau kommen, so wahr ich meiner Mutter Sohn bin, Herr!“ —

Charles lächelte leise. Der hühnenhafte Bauführer, selbst ein alter Zimmerer, ballte seine Fäuste so drohend, daß Fred Standers allerdings wenig Lust verspürt haben würde, seinen Leichnam in die Belangweite desselben zu bringen.

Auf jeden Fall wollte Charles den Fred Standers noch einmal sprechen. Er machte daher seine Geschäfte ab und begab sich in das Wirthshaus, wohin er den Fred gesandt hatte.

Fred Standers erwartete ihn hier. Der Bursche hatte augenscheinlich schon reichlich Brandy genossen, denn er blickte Charles mit unverschämtem Grinsen in das Gesicht.

Er hatte auch offenbar auf Charles Kosten gezecht oder sich sonst mit der Einladung desselben gebrüstet, denn ein Blick des Triumphes, den er dem Wirth zuwarf, ließ Charles erkennen, daß zwischen beiden von ihm bereits die Rede gewesen war.

Charles blickte Fred Standers ernst und fest an. Fred verlor ein wenig seine Sicherheit. Immerhin war er dreist genug, Charles mit vertraulichem Grinsen seine Hand zu reichen. Charles nahm keine Notiz hiervon.

„Zwei Glas Bier!“ rief er dem Wirthe zu. „Ihr trinkt doch ein Glas Bier mit, Mann, wenn ich Euch dazu einlade“, wandte er sich hierauf an Fred, „ganz gewiß werdet Ihr ein Glas Bier mit mir trinken!“

„Verdammt auch!“ erwiderte Fred, „werde einem alten Kameraden keinen Korb geben, wenn er mich zu einem Glase Bier einladet.“

„Mann, ich habe Euch schon mal gesagt, daß Ihr bescheidener mit mir zu reden habt!“

„Gut, Herr!“ Fred setzte sich mit komisch sein sollender Grimasse zurecht.

„Wenn Ihr in dieser lümmelhaften Weise verharrt, Fred Standers, dann haben wir nichts mehr miteinander zu reden!“ Charles stand auf.

„Verdammt will ich sein, Gentleman, wenn ich nicht auch fein auftreten kann.“ Fred Standers setzte sich ernst zurück.

Charles nahm wieder Platz. „Habe mit dem Bauführer geredet, er schilt Euch faul!“

Fred murmelte einen Fluch.

„Er weigert sich, Euch wieder Arbeit zu geben.“

Fred trank und grinste.

„Ja, Mann, habt Ihr nichts zu erwidern? Ich meine es gut um Euch und möchte, daß es Euch auch gut ginge. Kalkulire, es geht Euch herzlich schlecht jetzt.“

Fred stieß einen gedehnten Nasenlaut aus.

„Wenn Euch die Arbeit auf dem Bau nicht paßt, — vielleicht ist sie nicht für Euch! — dann hätte ich am Ende andere Beschäftigung.“

„Hahahaha, Kamerad!“ Fred lachte wieder in der vorigen vertraulich unverschämten Weise. „Hahahaha, Kamerad, spielt doch kein Verstecken mit einem alten Fuchs wie Fred Standers ist. Ich denke, mich solltet Ihr kennen. Wenn Ihr aber wieder einmal ein Stück Arbeit habt, ich bin dabei; das letzte Mal war es ohnehin nichts.“

Torton wußte im ersten Augenblick nicht, ob er wache oder träume. Aber da saß ja Fred Standers vor ihm und grinste ihn an. Charles wollte aufspringen und den unverschämten Lümmel züchtigen.

„Auweh, auweh, Gentleman! Auweh, mein Fuß, auweh, mein Fuß!“ Ein kleiner dicker Händler tanzte plötzlich vor Charles auf einem Fuße umher, „Gentleman hat mir auf den Fuß getreten. Auweh, mein Fuß!“

Charles Ueberraschung wuchs. Wo war das Kerlchen plötzlich herzugekommen?

Da traf ein Blitz aus den stahlgrauen Augen des Kleinen das Auge Charles.

Charles stutzte. Dieser Blitz — — —

„Gentleman, kaufen Sie einem armen Händler etwas ab, ein Notizbuch, schauen Sie gefälligst her!“

Der kleine Händler hielt Torton ein aufgeschlagenes Notizbuch unter die Nase.

Charles blickte unwillkürlich auf das Buch hernieder, da kribbelte es ihm plötzlich bis in die Haarspitzen hinein. Auf dem Blatte stand geschrieben:

„Gehen Sie auf den Irrthum des Burschen ein, Herr Torton!“

Wieder traf ein blitzender Blick des Händlers Charles Auge. „Ah!“ wußte er plötzlich Bescheid. Das war das Männchen aus Stewarts Geschäftszimmer. Offenbar war er ein geheimre Polizist, der irgend einem Verbrechen auf der Spur war.

Charles kaufte das Buch und steckte es zu sich.

„Gebt mir ein Glas Bier als Schmerzensgeld dazu, Herr, der Fuß thut schrecklich weh! Ihr habt mir ganz gehörig darauf getreten.“

„Gut, wenn's damit abgemacht ist, Gentleman“, lachte Charles, ein Glas Bier sollt Ihr haben. Mann, trinkt Ihr auch noch ein Glas Bier,“ wandte er sich hierauf an Fred Standers, „oder ist Euch ein Glas Branntwein lieber?“

„Verdammt will ich sein,“ rief Fred grinsend, „wenn ich nicht am liebsten zuerst das Bier und hinterher den Branntwein nehme, vorausgesetzt, daß Ihr noch eine gute Krautnudel aus Eurer Tasche dazu thut, Herr!“

Ein dritter blitzender Blick des kleinen Händlers traf Charles Auge.

Charles verstand denselben. Es ließ für Fred Bier und Branntwein kommen und reichte ihm eine seiner Cigarren.

„Ja, Mann“, begann er hierauf, „ich hätte, wie gesagt, Arbeit für Euch!“

Charles unterbrach sich, Fred hatte mit verdächtigendem Augenzwinkern nach dem Händler zu Seite geblickt.

„Pah!“ machte Charles abwehrend, „ich bin blos nicht überzeugt, ob Ihr der rechte Mann dazu seid.“

Charles wußte nicht, auf was er eigentlich mit diesen Redensarten hinaus wollte. Er wußte ja auch nicht, auf was der kleine Polizist hinaus wollte. Er wußte nur, daß er auf Freds Irrthum eingehen sollte.

Worin bestand Freds Irrthum? Der Bursche hielt ihn offenbar für jemand anderen als er war, denn er nannte ihn „Kamerad“, trotzdem ihn Charles noch niemals gesehen, geschweige eine derartige Vertraulichkeit ihm erlaubt hatte.

Es konnte auch sein, daß Fred sich nicht in der Person irrte, sondern nur in den Beziehungen dieser Person zu gewissen Thatsachen.

Auf jeden Fall war Fred im Irrthum und dieser Irrthum sollte ausgenutzt werden; das war nach kriminalistischen Grundsätzen in diesem Falle durch Widerspruch möglich. Unter Umständen war auch ein gewisses Mißtrauen gegen den Auszuforschenden am Platze.

Aus diesem Grunde hatte Charles obenhin gesagt; „ich bin blos nicht davon überzeugt, ob Ihr der rechte Mann dazu seid.“ —

Fred blickte gespannt auf. „Ist's was Großes, das Ihr vorhabt, Kamerad?“

Charles fühlte eine Gänsehaut über seinen Leib rieseln. Fred Standers hielt ihn in der That für einen spitzbübischen Spießgesellen, für einen Anstifter solcher ehrenwerthen Sippe sogar. Fred Standers war selbst ein Diebsgesell. Er grinste Charles fast gierig in's Gesicht.

Was sollte er machen? Charles war einen Augenblick lang verdutzt.

Der kleine Händler oder Polizist am Tische schien zu schlafen.

„Ist's was Großes, was Ihr vorhabt, Herr?“ Fred fragte noch einmal und bog sich über den Tisch fort nach Charles hin.

„Mann, fragt doch nicht, wie ein altes Weib! Ich weiß noch gar nicht, ob ich Euch überhaupt gebrauchen kann.

„Was?“ rief Fred eifrig, „Ihr wißt nicht, ob Ihr den Fred Standers gebrauchen könnt?“

„Nein!“ antwortete Charles fest.

„Verdammt! Da ist der Schuft Bab Wilkens, dran Schuld! Der hat mich bei Euch verlästert; aber verdammt will ich sein, wenn ich dran schuld bin, daß die Geschichte bei Steffen Rooth zu Wasser wurde. Hättet Ihr mich statt Jim hingestellt, ich hätte dem Laffen den Hals umgedreht.“

„Pah, Ihr!“ Charles bekam plötzlich eine Anwandlung von Humor.

„Godam, Herr fragt die „Lange Hand“, der kennt Fred Standers besser wie Ihr! Fragt Mutter Walkers, die wird Euch sagen, was Fred Standers für ein Bursche ist.“ Fred machte eine Pause und stierte Charles in das Gesicht.

Der Polizist am Nebentische schien zu erwachen.

„Ihr seid betrunken, Mann,“ sagte Charles kalt, „und schwatzt wie eine Elster.“

Fred Standers erbleichte. „Verdammt will ich sein“, knirschte er heiß, „wenn ich nicht eben so nüchtern bin wie Ihr. Aber Ihr habt den Teufel im Bunde. Mord und Pest, Kamerad! Die Polizei hat Euch schon am Kragen, da schickt Euch der Satan einen Gentleman als Stellvertreter, mit dem sie abzieht und Ihr lauft frei aus. Aber hütet Euch vor Bob Wilkens; er rennt Euch nächstens ein paar Zoll kalt Eisen durch die Rippen, weil Ihr den Tom statt des Fred geopfert habt, hähähähä — — — Der Teufel!“

Fred Standers schrie plötzlich laut auf; seine Hände staken in Handschellen, noch ehe er es ausgerufen hatte. Dicht hinter ihm stand der kleine Händler und lächelte ihm kalt in das Gesicht.

„Nicht wahr, mein Junge, das hat Dir wohl heut Morgen noch nicht geträumt, daß Du zu Mittag schon jenen Zierrath tragen würdest?“

Fred Standers blickte verzerrten Antlitzes bald auf den Polizisten, bald auf Charles. Zuletzt blieb sein Auge fragend auf diesem haften.

„Hab's Euch ja gesagt, Mann“, erklärte Charles ernst, „schwatzt wie eine Elster, für solche Leute ist eine geschlossene Thür das Beste.“

Fred knurrte einen unverständlichen Fluch vor sich hin.

Der kleine Polizist eilte an das Fenster und ließ einen kurzen Pfiff ertönen. In wenigen Sekunden betraten ein paar Polizisten das Schenkzimmer.

„Nach dem Centralbureau! befahl er kurz. Die Polizisten nahmen Fred Standers in ihre Mitte, welcher mit einem eigenthümlichen, halb fragenden, halb drohenden Blick auf Charles, ihnen schwankend folgte. (F. f.)

Zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

P. P. Erste Frage: Ist eine Frau, welche als Aufseherin beim Melken diesen Posten nur zweimal täglich versieht und nur hierfür ein jährliches Gehalt von 120 Mark erhält, nebenbei aber ihren Haushalt besorgt, versicherungspflichtig?

Antwort: Wenn die Frau hauptsächlich von diesem Lohne lebt, ist sie unseres Erachtens versicherungspflichtig. Verwendet sie aber auf die Arbeit bei Ihnen nur vielleicht 3—4 Stunden täglich und besorgt sie während der übrigen Zeit noch einen größeren Haushalt, so daß also ihre Hauptarbeit in der Führung ihres eigenen Hausstandes liegt, so ist die Versicherungspflicht fraglich. Rufen Sie doch die Entscheidung des Landraths an. Amtliche Entscheidungen über ähnliche Fragen sind noch nicht bekannt.

Zweite Frage: In meiner Wirthschaft werden einige Männer beschäftigt, die mit ihren Familien zum Frühjahr nach Amerika auswandern, sind die Betreffenden noch bis zum 11. April, so lange sie hier sind, oder gar nicht zu versichern?

Antwort: Das Gesetz läßt eine Ausnahme für ähnliche Fälle nicht zu, Sie werden die Leute daher versichern müssen.

Dritte Frage: Ich gehe doch den sicheren Weg, wenn ich einem Arbeiter, den ich vom Dienstag bis Sonnabend beschäftige und der nur Montag bei einem anderen Arbeitgeber gearbeitet hat, keine Marke in die Quittungskarte einklebe? Der andere Arbeitgeber behauptet, für einen Tag die Marke nicht einkleben zu dürfen.

Antwort: Das Gesetz verpflichtet ausdrücklich denjenigen Arbeitgeber, bei welchem ein Versicherter zuerst in der Kalenderwoche beschäftigt ist, den vollen Wochenbeitrag zu entrichten. Die Nichtbeachtung dieser Bestimmung kann mit einer Ordnungsstrafe bis zu 300 Mk. belegt werden. Leider wird wohl erst dann das Gesetz genau befolgt werden, wenn über einzelne Personen empfindliche Ordnungsstrafen verhängt sind.

A. E. Frage: Mehrere Deputanten haben erwachsene Kinder, welche als Scharwerker zur Arbeit gehen, auch Eltern oder Anverwandte arbeiten als Scharwerker. Der Deputat-Knecht zahlt diesen keinen Lohn, sie erhalten nur Kost und Kleidung, während der Knecht das Tagelohn für dieselben vom Arbeitgeber bezieht; sind diese Scharwerker versicherungspflichtig?

Antwort: Ja. Da die Arbeit im Interesse des Dienstherrn erfolgt und dieser hierfür an den Deputanten auch Lohn zahlt, sind die Anverwandten des Deputanten versicherungspflichtig. Der Dienstherr (nicht der Deputant) hat für das Einkleben der Marken zu sorgen und er muß auch den Pflichtantheil für solche Personen zahlen. Anders wäre es, wenn die Arbeit der Anverwandten im eigenen Haushalte des Deputanten erfolgte, in diesem Falle würden Anverwandte, sofern ihnen kein Lohn, sondern nur freier Unterhalt gewährt wird, von der Versicherungspflicht befreit sein.

Briefkasten.

R. S. Herr von Maybach (öffentl. Arbeiten) ist 67 Jahre alt; Dr. von Schelling (Justiz) 66; Dr. Miquel (Finanzen) 61, Herrfurth (Inneres) 60, von Caprivi (Ministerpräsident) 60, Dr. von Bötticher (Vizepräsident) 57, von Kaltenborn-Stachau (Krieg) 54, Dr. Goßler (geistliche Angelegenheiten, Unterricht Medizin) 52, von Heyden (Landwirthschaft, Forsten) 52, Freiherr von Berlepsch (Handel) 47 Jahre alt. Der Reichskanzler von Caprivi ist Junggeselle, von Maybach Wittwer, alle anderen sind verheirathet.

H. R. M. 1. Bade- und Brunnenkuren werden militärärztlicherseits Mannschaften nur dann verordnet, wenn andere geeignete Behandlungsweisen keinen oder keinen genügenden Erfolg gehabt haben, von jenen aber mit Wahrscheinlichkeit eine günstige Wirkung zu erwarten bezw. ihre Anwendung als nothwendig zu erachten ist. Anspruch auf kostenfreie Zulassung zu Bade- und Brunnenkuren haben nur die im aktiven Dienst befindlichen Mannschaften vom Feldwebel abwärts. Die Wohlthat einer freien Badekur kann in Grenzen einer für jedes Armeekorps alljährlich festgestellten Anzahl unbemittelter, als invalide anerkannten Mannschaften (Pensionsempfängern), deren Leiden zweifellos aus einer Kriegs- oder Friedens-Dienstbeschädigung herrührt, zugebilligt werden.

2. Bevor ein temporär Ganzinvalide nicht für gesund und felddienstfähig (bei der Invaliden-Prüfung gelegentlich des Ober-Ersatzgeschäfts) erklärt worden ist, wird er von einem Truppentheil zum Wiedereintritt als Kapitulant nicht angenommen.

3. Die Temporär-Invaliden haben sich jährlich gelegentlich des Ober-Ersatz-Geschäfts zur Invaliden-Prüfung zu stellen. In der Regel werden sie hierzu von dem betreffenden Bezirks-Commando beordert, sind jedoch verpflichtet, sich auch ohne Aufforderung zu stellen, widrigenfalls ihnen die Pension für ein ganzes Jahr verloren geht.

Sz. M. 1. Die Kostenstundung ist zulässig, wenn der Schuldner zur Zeit unvermögend oder durch sofortige Beitreibung in Gefahr ist, einen unverhältnißmäßigen Nachtheil zu erleiden, und wenn durch Gewährung einer Frist oder durch Gestattung von Theilzahlungen dem Interesse der Kasse mehr gedient wird, als durch sofortige Beitreibung.

Das betr. Gesuch ist an den Kassenkurator zu richten, welches bei kleineren Amtsgerichten zugleich der Aufsicht führende Richter zu sein pflegt.

M. Ueber den in Graudenz zu Anfang dieses Jahrhunderts geborenen Dichter Hugo Hagendorf vermögen wir Ihnen nicht viel mitzutheilen. Nach Kurz' Literaturgeschichte hat er 1835 in Berlin „Gedichte“ in Heine'scher Manier, 1837 in Zeitz eine „Mähre vom hörnernen Siegfried, Balladenkranz nach dem Volksbuch“ erscheinen lassen. Wahrscheinlich lebt er nicht mehr, da Kürschners Literaturkalender ihn nicht nennt. In der Sitzung des hiesigen Alterthumsvereins, in welcher Graudenzer aufgezählt wurden, die sich in Kunst und Wissenschaft einen Namen erworben, wurde Hagendorfs nicht gedacht.

— **Die mittels eines patentirten Verfahrens hergestellten Nahrungs-, Genuß- und Arzneimittel genießen, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 25. Oktober 1890, ebenso wie das Verfahren den Patentschutz.**

Gegen den Arbeiter **Franz Nowakowski**, ohne Domizil, ist wegen am 15. Januar 1891 zu Mareese begangenen Diebstahls durch Beschluß des Königlichen Amtsgerichts Marienwerder die Untersuchungshaft verhängt.

Ich ersuche um Ablieferung ins nächste Gerichtsgefängniß und Nachricht zu den Akten J. 38/91. (3215

Nowakowski ist ca. 36 Jahre alt, etwa 1,70 m groß, untersetzt, hat blasses Gesicht und schwarzen Schnurrbart.

Graudenz, den 16. Februar 1891.
Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Spülicht, Küchenabgängen, Kommisbrotresten und Knochen pro Rechnungsjahr 1891/92 ist ein Termin auf (3132

Dienstag, den 24. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr

im Bureau des Garnison-Lazareths anberaumt. Die vorher einzusehenden und zu unterschreibenden Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus.

Graudenz, den 17. Februar 1891.
Königliches Garnison-Lazareth.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lamenstein Band V, Blatt 130, auf den Namen des Julius Leopold **Prohl** eingetragene, adliche Gut **Lamenstein**

am 6. April 1891
Vormittags 10½ Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 759,53 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 220,6680 Hektar zur Grundsteuer, mit 462 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 8, eingesehen werden.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am (1001g

am 7. April 1891
Mittags 12 Uhr

an Gerichtsstelle ebenda verkündet werden.

Danzig, den 20. Januar 1891.
Königliches Amtsgericht XI.

Die Stelle des (3124

Kreisbaumeisters

im Kreise Flatow ist **vom 1. Mai cr.** ab zu besetzen.

Gehalt 2400 M., Dienstaufwandsgelder 1200 M. Die Anstellung erfolgt zunächst gegen halbjährige Kündigung, bei zufriedenstellenden Leistungen ist aber Aussicht auf definitive Anstellung mit Pensionsberechtigung nach den für die unmittelbaren Staatsbeamten geltenden Grundsätzen vorhanden.

Bewerber, welche das Baumeister- oder Landmesser-Examen bestanden haben, als solche vereidigt worden sind und im Chausseebaufache schon praktische Erfahrungen besitzen, wollen ihre Meldungen unter Anschluß eines Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse, sowie des Befähigungsnachweises an den unterzeichneten Kreis-Ausschuß bis zum **20. März cr.** einreichen.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Flatow.
C. Langner,
Kreisdeputirter.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Neulinum** und **Schemlau** wird am

Montag, 23. Febr., u. Montag, 9. März cr.,
von Vormittags 10 Uhr ab,

im Gasthause zu Damerau abgehalten werden. (3104)

Am 23. Februar cr. kommen ungefähr zum Verkauf:

Bau- und Nutzholz:
Eichen: 250 Stück Nutzenden u. 144 rm Schichtnutzholz;
Birken: 50 Stück Nutzenden und 20 Stück Derbholzstangen;
Erlen: 22 rm Schichtnutzholz;
Kiefern: 300 Stück Bauholz und 62 Stück Derbholzstangen.

Brennholz:
220 rm Kloben, 60 rm Knüppel, 60 rm Stöcke und 600 rm Reisig verschiedener Holzarten.

Leszno bei Schönsee Wpr., den 12. Februar 1891.
Königliche Oberförsterei.

Montag, d. 23. Februar,

Nachmittags 2 Uhr,
werden im Kruge zu Osterwein, Osterode Ostpr. (3111)

110 starke Kiefern-Bau- und Schneidehölzer

aus Osterweiner Forst, bei Jugendfelde liegend, öffentlich meistbietend verkauft.

Abschrift des Aufmaßes franko gegen Einsendung von 50-Pfg.-Marke.

Die Forstverwaltung.

Auktion!

Wegen z. schw. Beth. am 14. wird nochm. Termin zum Verk. d. Weidenstrauches (auch haufenweise) auf (3221

Sonnabend, den 21. d. M.
Vormittags 11 Uhr

angesetzt.
Der Vorstand der Schützengilde.
J. A.: B. Ewert.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 18. Februar cr., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich **Friedrichstraße Nr. 60** im Laden

eine große Bibliothek

bestehend aus circa 3000 Bänden und den dazu gehörigen Regalen, sowie eine

große Partie **Musikalien**

gegen baare Zahlung, getheilt oder im Ganzen, freiwillig versteigern. (2531]

Hoffmeister, Gerichtsvollzieher, **Bromberg**.

Nach-Dem

das Reichsgericht am 4. Dezember 1890 entschieden hat, daß die Betheilung bei der **I. Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft** nicht nur nicht verboten, **sondern ausdrücklich** gestattet sei, lade ich zur weiteren Betheiligung ein. Jeder Monat eine Ziehung, nächste 1. März 1891. **Jedes Loos gewinnt. Haupttreffer 165 000, 150 000, 120 000 Mark, Jahresbeitrag 42 Mark, monatlich 3 Mark 50 Pf.** Statuten versendet **F. J. Stegmeyer, Stuttgart.**

---

75 000 Mk.
baar zu gewinnen auf 1 Kölner Dombau-Loos.
Ziehung 23. Februar u. f. T.
Originalloose Mk. 3,50.
Antheile ½ 1,75, ¼ 1 Mk.
12/2 20, 11/4 10 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg
M. Fraenkel jr., Bank-Geschäft.
Berlin W., 65 Friedrichstr. 65.
Nur baare Geldgew. — Kleinster Gew. 50 M

Preuss. Loose I. Cl.

¼ **M. 22** kauft und erbittet, Zusendung mit Postauftrag oder Nachnahme

D. Lewin, Berlin C.
Spandauerbrücke 16.

---

102 Tausend Abonnenten

hat jetzt, nach 2jährigem Bestehen, die

Berliner Morgen-Zeitung

nebst **„täglichem Familienblatt"** mit spannenden Romanen, Sprechsaal, Briefkasten 2c.

Grundsatz: **Billig und gut!**

Man abonnirt für den Monat März auf diese reichhaltige, täglich **8 große Folio-Seiten** stark erscheinende Zeitung für

34 Pfg.

bei allen **Postanstalten** und **Landbriefträgern.** — **Probe-Nummern** gratis von der „Expedition der Berliner Morgen-Zeitung", **Berlin,** Jerusalemerstr. 48/49.

Die Westpreußische Landschaftl. Darlehns-Kasse zu Danzig, Hundegasse 106|107

zahlt für **Baar-Depositen**
2 Proc. Zinsen jährlich, frei von allen Spesen,
beleiht **gute Effecten,**
besorgt den **Ankauf** oder **Verkauf** aller in Berlin notirten Effekten für die Provision von 15 Pf. pro 100 Mark (worin die Kosten für Courtage 2c. enthalten sind) und Erstattung der Börsensteuer,
löst fällige **Coupons** ihren Kunden ohne Abzug ein,
berechnet **pro Jahr** für Aufbewahrung von offen deponirten **Werthpapieren** 30 Pf. pro 1000 Mark, für **Werthpackete** 5 bis 15 Mark, je nach Größe,
übernimmt bei **landschaftlichen Beleihungen resp. Ablösungen** die Regulirung der voreingetragenen Hypotheken. (1368a)

Weitere Auskunft und gedruckte Bedingungen stehen zur Verfügung.

Hypotheken-Darlehne

kündbar wie unkündbar, jeder beliebigen Höhe zum zeitgemäßen Zinsfuße (Regul. prompt und schnell) für **Städte, Kreise, Gemeinden** aller Art, Molkereien unter ganz besonders günstigen Bedingungen, auch ht. d. Landschaft, vermittelt

[1045] **Paul Bertling, Danzig.**

Sensationelle Erfindung gegen Schwächezustände!

Für Männer

K. k. ausschl. priv. elektro-metallische Platte,

Med. Dr. Borsodi.

Patentirt in Oesterreich-Ungarn u. im Auslande. Prämiirt mit der goldenen Medaille Paris 1889. Prämiirt auf der großen internationalen Ausstellung in Brüssel 1888. Prämiirt mit der großen silbernen Medaille auf der internat. hygien. Ausstellung Gent. Goldene Medaille Nizza 1890.

Dr. Borsodi's k. k. priv. elektro-metallische Platte, erprobt und prämiirt, beseitigt Schwächezustände, indem dieselbe die erschlafften Nerven kräftigt und jugendlich neu belebt. — Die Vorrichtung ist höchst sinnreich, und das bloße unbemerkbare Tragen am Körper (5603) genügt, um Erfolg zu erzielen.

Med. Dr. Borsodi, Wien I., Wallfischgasse 8.

Niederlage für Deutschland bei meinem General-Vertreter
B. Rosen, Berlin, Kanonierstr. 38.

Ausführliche Broschüren auf Verlangen gratis.

Elektrische Haustelegraphen,

Sicherheitsleitungen gegen Einbruch, [1214]

Telephonanlagen

(für Güter von hohem praktischen Werthe), werden billigst und **unter Garantie** ausgeführt von

F. Radeck, Mocker bei Thorn.

Kostenanschläge gratis.

Pension.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich bereit bin, zu Ostern junge Mädchen, welche hiesige Schulen besuchen oder sich zu ihrer weiteren Ausbildung hier aufhalten, in Pension zu nehmen. Liebevolle, gewissenhafte Pflege, bei der mich meine Mutter unterstützt, sowie Nachhilfe bei den Schularbeiten werden zugesichert.

Langjährige Erfahrungen in meinem Beruf als Lehrerin und Erzieherin stehen mir zur Seite. [2703]

Garten beim Hause!

Elfride Waldow, Bromberg, Danzigerstraße 148, II.

Der interessanteste Catalog der Welt wird jeder Sendung gratis beigegeben.



Das Schönste hier auf Erden

Hier unter dem Sternenzelt,
Was Jedermann begeistert
Und Allen wohlgefällt

ist das Bild der schlafenden Venus in vorzügl. Photogr.-Dr. unter Glas in antik geschnitztem Rahmen mit feiner Goldeinlage. Es ist dies das schönste, edelste Frauenbild, was je ein Meister geschaffen hat. Dasselbe darf in keinem Raume, welcher von kunstsinnigen Menschen bewohnt wird, fehlen. Die Ausführung gestattet ein Arrangement neben den kostbarsten Oelgemälden.

[Grösse des Bildes: Höhe 75 ctm., Breite 60 ctm.]

Preis: 7,50 Mk. incl. Kiste und Francozusendung geg. Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

(8047) **Specialität:**

Drehrollen

L. Zobel, Maschinenfabrik, Bromberg.

---

60 Centner

schmiedeeiserne Abfälle

hat zu verkaufen und **Alt-Kupfer** und **Alt-Messing** kauft die Maschinenfabrik in **Mewe. v. Kutzschenbach.**

Wick-Linsen

à 7 Mk. pr. Ctr., [3057]

Linsen-Gemenge

à 6 Mk. pr. Ctr., zur Saat, für leichten Boden als Vorfrucht für Roggen geeignet, hat abzugeben **Dom. Rynnek** bei **Kielpin Westpr.**

Daniel O'Rourke

ertragreichste Früh-Erbse

verkauft zur Saat pro Centner 7,5 Mk. **Dom. Czekanowo p. Raymowo Wpr.**

---

1 Staken Gerstenstroh

verkäuflich bei Besitzer (2972)
D. Boldt in Montau.

Ein unübertroffenes Heilmittel gegen alle Arten Nervenleiden ist allein das echte Professor **Dr. Lieber's**

Nerven-Kraft-Elixir,

besonders gegen Schwächezustände, Herzklopfen, Angstgefühle, Beklemmung, Schlaflosigkeit, nervöse Erregungen u. s. w., in Fl. zu 1½, 3, 5 u. 9 ℳ. Als ein probates Heilmittel können allen Magenkranken die echten **St. Jacobs-Magentropfen** empfohlen werden, à Flasche zu 1 und 2 ℳ. Ausführl. im Buche „Krankentrost", gratis in:

Schutz-Marke.

Köln a. Rh.: Haupt-Depot **Einhorn-Apotheke**, Glockengasse,
Graudenz: in den bek. Niederlagen,
Culm: I. Rubicki & Co. (en gros) und fast allen Apotheken. (3466)

Kohlensäure-Bierapparate
neuester u. praktischster Construktion, nach Vorschrift gefertigt. Betrieb billiger als mit Luftdruck.

Bier-Apparate.

Das Bier hält sich wochenlang wohlschmeckend.

Gebr. Franz
Königsberg i/Pr.
Preiskour. gratis u. franko.

Für Samenhändler.

Mein Verzeichniß von landwirthschaftlichen Gemüse- und Blumen-

Sämereien

eigener sorgfältigster Ernte für Wiederverkäufer versende auf Wunsch gratis und franko. [2538

Hildesheim. Emil Hermes.

Speise- und Fabrik-

Kartoffeln

kauft ab allen Bahn- u. Wasser-Stationen

Wolf Tilsiter
Bromberg.

Für Fabrik- u. Dabersche

Saat-Kartoffeln

zahle die höchsten Preise ab jeder Station. Off. werden briefl. unt. 3136 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Guten Saathafer

verkauft **Dominium Krastuden, Kr. Stuhm.** [3237]

Dom. Meischlitz bei Gr. Koschlau verkauft **100 Ctr.** schöne

Seradella

zu 7,50 Mk. pro Ctr. fr. Koschlau **und kauft 30 Ctr.**

Peluschken

zur Saat. [3245]

---

8 fette Stiere
2 Arbeitsochsen

stehen zum Verkauf bei Guth, **Barloszno** (Bahnhof Czerwinsk.) [3119

Dom. Chinow bei Gr. Boschpol Hinterpommern stellt wegen Wirthschaftsveränderung (2948)

20

Zugochsen

5 bis 8 Jahre alt, cr. 12 Ctr. Durchschnittsgewicht, zum Verkauf. Bei rechtzeitiger Anmeldung Fuhrwerk Bahnhof Gr. Boschpol.

---

10 Arbeits-Ochsen

4-, 5- und 6jährig, einzelne über 14 Ctr. schwer, gute Formen, giebt preiswerth ab **Marcus**, Marienwerder.

---

12 mittelschwere

Kühe

meist mit 1—3 Kälbern, dav. mehrere hochtragend, sowie [3032]

7 Sterken

theilweise tragend, v. gering. Gewicht, sind wegen Wechsels der Race zu verkaufen a. d. Dom. **Sloszewo** per Wrotzk. Fuhrwerk a. Wunsch Bahnhof Strasburg Westpr.

---

10 Mastschweine

verkauft **Froedau** per Usdau.

Zwei Paar Sandsteine

stehen billig zum Verkauf. Ein Paar 4' Durchmesser (neu), ein Paar 3' 6" Durchmesser. **C. Schweizer**
Mockrau bei Graudenz.